

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Rußlands Antwort.

B u d a p e s t, 15. Dezember.

Der vor genau zehn Tagen im Organe des Wiener auswärtigen Amtes erschienene, den russischen Truppenkonzentrationen an der Grenze unserer Monarchie gewidmete Artikel enthielt eine an das Petersburger Kabinet gerichtete indirekte Frage. Die leitenden Kreise unserer Monarchie machten das Unterlassen oder Ergreifen von Gegenmaßnahmen, über deren Umfang, Einzelheiten und Kosten seit vorigen Sonntag wiederholte militärische Berathungen stattgefunden haben, von den Erklärungen abhängig, welche Rußland über seine militärischen Vorkehrungen geben werde. Sollten diese Erklärungen dahin lauten, daß die Verlegung einer auf Kriegsfuß befindlichen Kavalleriedivision von Njasan nach Lublin und dessen Umgebung nur die Ausführung eines schon vor dem Berliner Czarenbesuche gegebenen Befehls und der Abführung der russischen Vorkehrungen zur Sicherung seiner westlichen Gebiete sei; so würde unsere Monarchie in der Verlegung keine kriegerische Maßnahme, keine Bedrohung sehen und auch keine Gegenmaßnahmen treffen. Würden aber die Massirungen starker Reiterkorps an unserer Grenze nicht abgeschlossen sein, dann würde auch Oesterreich-Ungarn zur Verstärkung seines Grenzschutzes schreiten müssen. Danach hatte Rußland das Wort. Es konnte die Spannung lösen, welche seit Wochen alle Gemüther des Erdtheils heimsucht, die gebrochene Friedenszuversicht wieder aufrichten. Nach einer Woche endlich hat es heute geantwortet. Die Antwort wird ausreichend charakterisirt durch die Thatsache, daß nicht das dem Petersburger auswärtigen Amte als Sprachrohr dienende Organ, das „Journal de St. Pétersbourg“, sondern das amtliche Organ des russischen Kriegesministeriums, der „Ruskij Invalide“, sie ertheilt.

Die Antwort ist von rühmenswerther Offenheit, den von ihr aufgeführten Thatsachen läßt sich, wenige Details ausgenommen, die Wahrheit nicht absprechen. Der Beweis, daß die mitteleuropäischen Mächte weitaus reicher entwickelte Bahnwege haben, sonach schneller, als Rußland seinen schwerfälligen Mobilmachungs-Apparat in Bewegung setzen kann, ihre gewaltigen Feldarmeen nach Polen zu werfen und Rußlands Streitkräfte niederzuschmettern vermögen: der Beweis unserer

militärischen Ueberlegenheit ist in Zeitungen unserer Monarchie und Deutschlands, ist auch an dieser Stelle wiederholt geführt worden. Wir selbst haben mehr denn einmal ausgesprochen, daß die russischen Truppenkonzentrationen und Festungsbauten im Weichselgebiet und die vorbereiteten kavalleristischen Verheerungszüge keinen anderen Zweck und im günstigsten Falle keinen anderen Erfolg haben können, als die Gewinnung von Zeit zur nothdürftigen Mobilmachung der Riesensarmee. Ueber einzelne Ziffern, einzelne Thatsachen, welche der „Invalide“ aufzählt, läßt sich streiten. Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Eisenbahnen sind zum allergeringsten Theile aus strategischen, sind beinahe sämmtlich aus kommerziellen Rücksichten erbaut worden, und die Kilometerzahl bildet einen unverlässlichen Maßstab für Abmessung der gegenseitigen Stärke. Nicht, wie das Petersburger Blatt so bitter beklagt, die Tragweite einiger in den Krakauer Außenwerken angebrachten Geschütze bis auf russisches Gebiet, so können auch von letzterem aus diese Werke beschossen werden. Aber derartige Einzelheiten ändern nichts an der vom „Invaliden“ konstatariten Thatsache, daß die mitteleuropäischen Mächte dem Czarenreiche militärisch überlegen sind und binnen wenigen Wochen ganz Polen bis zur Weichsel in ihre Gewalt bringen können. Nicht den Ausgang des Krieges fürchten wir, nur den Krieg mit seinem Ungemach für den ganzen Erdtheil; nicht Niederlagen unserer Heere wollen wir durch Gegenvorkehrungen abwehren, sondern die von einem Ueberfalle unserer Grenzdistrikte durch russische Reiterhaaren untreubaren Gräuel der Verwüstung. Die jetzt in unserer Monarchie vorbereiteten Gegenmaßnahmen sind humanitären, nicht kriegerischen Charakters. Will die Petersburger Kriegsverwaltung das Gleichgewicht der Kräfte herstellen, dann allerdings muß sie ihre Rüstungen noch gewaltig steigern und so die Friedensmächte zu erhöhten Schutzmaßnahmen zwingen. Wenn aber einmal die Hüben und drüben massirten Hunderttausende gegenseitig das Weiße im Auge sehen, wenn das militärische Schwergewicht Rußlands vom Centrum weit nach der Peripherie vorgeschoben ist, dann freilich kann das Czarenreich selbst wider den Willen seiner Lenker in den unaufhaltbar heranahenden Krieg getrieben werden.

Wir wiederholen: vom rein militärischen Standpunkte aus hat der „Invalide“ im Großen

und Ganzen Recht, aber diesen Standpunkt ausschließlich maßgebend zu machen für die Politik eines großen Reiches ist gründlichstes Unrecht. Denn anders hätten Staaten und Völker keinen anderen Lebenszweck, als das Kriegführen. Der Zweck der Friedensliga, wie der „Invalide“ selbst wiederholt den mitteleuropäischen Bund nennt, ist der Friede, das Ziel Rußlands aber sind Eroberungen. Während des letzten Jahrzehnts hat das Czarenreich in Europa, Vorder- und Mittelasien unablässig neue Gebiete seiner Gewalt unterworfen; seine Politik fordert offiziell die Unterwerfung Bulgariens; Millionen Stimmen rufen unablässig den Augenblick herbei, da sie das griechische Kreuz auf der Sophienmoschee aufpflanzen werden, und andere Millionen schreiben wie gierige Raben nach den slavischen Provinzen der Nachbarstaaten. Durch seine Geschichte, seinen Staats- und Nationalcharakter wird Rußland auf der Bahn der Eroberungen rastlos vorwärts gejagt; der Eroberungstrieb ist fast die belebende Kraft in seinen, sonst stumpf das Leben durchträumenden Massen. Deutschland dagegen hat hundertfache unwiderlegliche Beweise gegeben, daß es, wie Bismarck sagt, ein „naturirter“, ein vollgefättigter Staat ist, der um des eigenen Interesses willen die Einverleibung fremdartiger Elemente von sich weisen muß, und Oesterreich-Ungarn ist durch seine Geschichte und seine dualistische Verfassung zu einer konservativen Politik gezwungen und müßte von jedem Zuwachs an slavischen Elementen eine Gefährdung seines ohnedies mühselig erhaltenen nationalen Gleichgewichts befürchten. Die Kopfkahl der Grenzgarisolen, die Kilometerzahl der Eisenbahnen, der Umfang der verschanzten Lager ist beweisend für die kriegerische Stärke, aber nicht für die kriegerische Absicht. Ja, der „Invalide“ spricht wahr: die mitteleuropäischen Mächte könnten Rußland überfallen, aber Jedermann weiß, daß sie es nicht wollen. Wenn die deutsche Nation und die Völker unserer Monarchie die schwere, sie fast niederdrückende Wehrlast auf sich nehmen, so thun sie's nicht aus Furcht vor den russischen Millionenheeren, sondern im Bewußtsein, eine große Mission zu erfüllen, sich für den Frieden des Erdtheils zu opfern. Wenn jedoch Rußland, das keinen Angriff zu fürchten hat, die für die Bertheidigung geringwerthigen, aber die erste Offensivwaffe bildenden Massen von Kavallerie und

## Die letzte Liebe eines Dichters.

Aus den letzten Tagen Alfred de Musset's, eines der liebenswürdigsten französischen Poeten seiner Zeit, dessen Werke sich noch heute großer Popularität erfreuen, wird nachfolgende ergreifende Geschichte erzählt. Dieselbe entstammt den Aufzeichnungen jenes Fräulein Colin, welche bei ihm mit wahrhaft samaritanischer Hingebung die Rolle einer Pflegerin versah und sich um den kranken Dichter, einen Zeitgenossen und Freund Heinrich Heine's, unvergleichliche Verdienste erwarb.

Ungefähr ein Jahr vor dem Tode des Poeten sah Fräulein Colin, deren Ergebenheit ihn bis zum Schlusse seiner schmerzlichen Laufbahn unterstützte, nach dem Stockwerke, welches oberhalb des ihrigen lag, eine Frau emporsteigen, so schön und bleich wie eine Statue.

Sie blieb vor der Thüre einer kleinen Wohnung stehen, welche zur großen Befriedigung des Poeten seit geraumer Zeit leer stand.

Es war das eine neue Mietherin des Hauses in der Rue Mont-Thabor und Fräulein Colin hatte erfahren, daß sie sich im letzten Stadium der Schwindsucht befände.

Sie sprach oberflächlich mit ihrem Freunde hievon, den diese Nachbarin übrigens gar nicht belästigte. Sie war eine sehr ruhige Mietherin; man hörte sie kaum sich bewegen und der nervöse Dichter ward durch sie weder in seinen wachen Träumen am Tage, noch in seinem leichten nächtlichen Schlummer gestört.

Er hatte an diese verborgene und stille Existenz nahezu vergessen, als er eines Tages sehr auf-

geregt in sein Zimmer stürzte, das er kaum vor einigen Minuten verlassen hatte.

— Ich theile Ihnen mit, sagte er zu seiner Pflegerin, daß ich heute Abends weder zum Essen, noch zum Schlafen nach Hause kommen werde; ich werde ins Hotel gehen. Ich bitte Sie, in meinem Namen die Wohnung zu kündigen. Ich will keinen Tag länger in dieser hier bleiben.

Was war denn in diesen kurzen Augenblicken so Schreckliches geschehen? In dem Momente, als Musset die Treppe heraufstieg, wurde er von einigen Männern aufgehalten, die ein Klavier trugen.

Ein Klavier! Großer Gott! Und wem gehört daselbe?

Jener Dame, deren Zimmer sich gerade oberhalb des seinigen befand. Dieses bis jetzt so stille Haus, welches kaum bewohnt war und in einer ungepflasterten Gasse lag, durch welche nur selten ein Wagen fuhr, sollte jetzt eine Hölle werden!

Entsetzlich! Ein Klavier, auf welchem man vielleicht sogar falsch spielen würde und das gerade während der poetischen Meditationen des Dichters! Welche Marter würde das werden! Nein, das mochte er nun und nimmer anhören.

So rasch als möglich wollte er die Wohnung wechseln, noch an demselben Tage, allsogleich, wenn es möglich war.

Fräulein Colin bemühte sich, das große Kind zur Vernunft zu bringen.

— Aber, mein Herr, sagte sie, als sie Musset niedergeschlagen, bleich, in tiefe Entmuthigung versunken, seinen Stock in der einen und seinen Hut in der anderen Hand haltend, dasitzen sah; ermannen Sie sich, es ist eine Thorheit von Ihnen,

dergestalt vor einer Gefahr flüchten zu wollen, die sich vielleicht gar nicht verwirklichen wird. Es gibt viele Leute, welche bloß der Mode zuliebe Klaviere halten und sich derselben niemals bedienen. Diese Dame ist krank und schwach; wird sie denn auf diesem Klaviere spielen können? Wir werden sie vielleicht niemals hören. In jedem Falle wird es immer noch Zeit sein, zu übersiedeln, wann sie mit ihrem Spiele beginnen wird. Gedulden Sie sich wenigstens einen oder zwei Tage, bis ich eine gute Wohnung gefunden habe, wenn wir diejenige wirklich verlassen müssen, wo wir uns bisher so wohl befanden.

So gelang es der guten Frau endlich, den reizbaren Kranken zu besänftigen. Er ging fort, indem er versprach, zurückzukommen und die musikalische Explosion abzuwarten, welche von ihm ebenso gefürchtet war, wie das bloß mit Dynamit gefüllte Bomben von Seite gewisser Fürsten sein können.

Als er wiederkam, hatte Fräulein Colin nichts gehört; nicht ein einziger Ton hatte das Haus vibriren gemacht, welches so düster war, wie gewöhnlich.

Viele Tage vergingen auf diese Weise. — Nichts, nichts, nichts!

Blötzlich durchzitterte eine Melodie die Luft. Der Dichter erbehte, sprang auf, ergriff in Eile Hut und Rock und stürzte nach der Thüre. Allein auf einmal blieb er daselbst wie an die Schwelle genagelt stehen, während sein Ohr auf jeden Ton lauschte. Endlich kehrte er sachte, sachte, mit seinen Fußspitzen kaum das Parket berührend in den Salon zurück und setzte sich aufs Tieffte ergriffen nieder, indem er seinen Hut auf den Boden stellte und die

reitender Artillerie an unsere Grenzen vorschleibt, so kann es nichts Anderes, als einen Ueberfall vorbereiten. Da dieser mit verstärkten Kräften droht, so müssen unsere Vorkehrungen für die Abwehr verstärkt werden. Das wird das Ergebnis der am Sonntag abzuschließenden militärischen Beratungen in der Hofburg, das wird unsere ruhige, friedliche Antwort auf die heutige kriegerische Antwort Rußlands sein.

Die russischen Rüstungen.

Petersburg, 15. Dezember. Wegen des Alarms in der österreichisch-ungarischen Presse über die Ueberführung einiger russischer Kavallerie-Regimenter in den Warschauer Militärbezirk erachtet es der „Ruski Invalid“ (Organ des russischen Kriegsministeriums) angezeigt, die militärische Lage Rußlands und diejenige der westlichen Nachbarn in den Grenz-Stationen zu erwägen, um die Frage zu beleuchten, wer sich wirklich zum Ueberfalle und wer zur Verteidigung vorbereitet.

Der letzte fünfjährige Friedensbestand der deutschen Armee — so führt „Ruski Invalid“ aus — wurde um 65 Bataillone, 384 Geschütze und die deutschen Truppen an der russischen Grenze um 21 Bataillone, 27 Batterien, 15 Eskadronen vermehrt. Seit 1878 erbaute Deutschland im Ostgebiete 4850 Kilometer Eisenbahnen. 11 Bahnhöfen können Truppen zur russischen Grenze schaffen und 10 Knotenstationen dieselben an der russischen Grenze auswagonieren und konzentrieren. Deutschland errichtete Lagerfestungen I. Klasse in Thorn, Posen, Danzig und Königsberg, während die Errichtung einer solchen in Graudenz folgt.

Der letzte fünfjährige Friedensbestand der russischen Armee — so führt „Ruski Invalid“ aus — wurde um 65 Bataillone, 384 Geschütze und die deutschen Truppen an der russischen Grenze um 21 Bataillone, 27 Batterien, 15 Eskadronen vermehrt. Seit 1878 erbaute Deutschland im Ostgebiete 4850 Kilometer Eisenbahnen. 11 Bahnhöfen können Truppen zur russischen Grenze schaffen und 10 Knotenstationen dieselben an der russischen Grenze auswagonieren und konzentrieren. Deutschland errichtete Lagerfestungen I. Klasse in Thorn, Posen, Danzig und Königsberg, während die Errichtung einer solchen in Graudenz folgt.

Seit 1878 wurden insgesamt 4500 Kilometer Eisenbahnen mit vier Zweigen zur russischen Grenze hergestellt. Jetzt vermögen sechs österreichisch-ungarische Bahnen Truppenmassen nach Galizien zu werfen und neun Knotenpunkte, um sie an der russischen Grenze aufzurollen. In Lemberg, Przemysl, Jarislau, Dembitz, Niaschew und anderen Punkten wurden bereits zahlreiche Militärbaracken erbaut und werden große Proviantmagazine dort errichtet. Die Festungen Przemysl und Krakau werden in Lagerfestungen umgewandelt und kann von den Krakauer Forts das russische Gebiet beschossen werden.

In Krakau sind eine Masse von Waggonen angehäuft, welche zum Befahren der russischen Bahnen eingerichtet sind. Dies Alles und insbesondere der Eisenbahnbau, welcher nur eine offensive Bedeutung hat, weist hin, daß Oesterreich-Ungarn unter dem Scheine der Defensiv sich vorbereitet, gleichzeitig mit seinem Verbündeten in Rußland einzufallen.

Was thut aber Rußland angesichts der bedrohlichen Vorbereitungen seiner Nachbarn? Ungeachtet der offenbaren Gefahr erkannte Rußland einen europäischen Krieg als ein schreckliches Elend für die gesamte Menschheit und Rußland war es zuerst, welches inmitten der fieberhaften Rüstungen der Nachbarn seine Wehrkräfte nicht vermehrte, sondern verminderte.

1881 und 1882 reduzierte Rußland den Friedensbestand seiner Armee fast um 100,000 Mann; freilich erhöhte Rußland in den folgenden Jahren wiederum den Effektivebestand der Truppen um etwas; hierzu war es aber durch die afghanische Affaire, gleichwie durch die Nothwendigkeit gedrängt, auch seine Mobilisations-Vereitschaft zu heben, wo die Nachbarn ihre Kampfbereitschaft ununterbrochen vermehrten.

Nichtsdestoweniger zählt der Friedensstand der russischen Armee sogar in diesem Jahre um 75,185 Mann weniger, als 1881, während die Nachbarn in derselben Periode ihren Friedensstand um 75,000 Mann erhöhten.

Zweifelslos wird Rußland im Kriegsfall eine mächtige Armee aufstellen, aber die Konzentration derselben an der Grenze ist unvergleichlich schwieriger, als bei den Nachbarn. In den letzten zehn Jahren wurden in den russischen Westmarken 2828 Kilometer Eisenbahnen gebaut, während in den Provinzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in der nämlichen Periode auf einer um die Hälfte kleineren Fläche 9300 Kilometer gebaut wurden.

Die russischen Bahnen überschreiten nirgends die vom Dreieck Petersburg, Warschau und Odessa begrenzte Verteidigungslinie, die Nachbarbahnen hingegen laufen direkt zur russischen Grenze aus und es ist leicht begreiflich, daß dieselben nicht für Avantposten, sondern für Truppenkonzentrationen errichtet sind. Ein Blick auf die Karte genügt, um zu überzeugen, mit welchem dichten Netz die russische Grenzzone umgeben ist, und umgekehrt, auf welche unbedeutende Weganzahl Rußland in der Friedenszeit die westlich dislocirten Kräfte stützen kann.

Nicht nur seitens Deutschlands, sondern auch seitens Oesterreich-Ungarns droht ein schneller Eingang in die russischen Gebiete. Die wirksamste Maßnahme wäre der Ausbau eines russischen Eisenbahnnetzes bis zum gleichen Umfange, wie bei den Nachbarn. Hierzu sind aber kolossale Geldmittel und hauptsächlich Zeitaufwand erforderlich.

Rußland erübrigt daher nur eines: die Wehrbereitschaft in den Festungen und die Truppenstärke in den Grenzbezirken zu erhöhen, um nicht überrast zu werden. Die im vorigen Jahre erfolgten verstärkten militärischen Vorbereitungen der Nachbarn zwangen Rußland, eine Reihe von Gegenmaßnahmen zu entwerfen, die allmählig werden ausgeführt werden.

Man konnte sich freilich der Ueberführung etlicher Kavallerie-Regimenter in das Weichselgebiet bedienen, um die Presse und die öffentliche Meinung zu erregen und Rußland kriegerischer Absichten zu beschuldigen. Aber die Militärpersonen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns begreifen sehr wohl die defensive Bedeutung dieser Maßnahme und können ruhig berechnen, welche Anzahl von Korps Rußland noch in der Friedenszeit zur Westgrenze überführen müßte, um seine Mittel nach der Truppenkonzentration mit den gegnerischen ins Gleichgewicht zu bringen.

Wenn sie das Kräfte-Verhältnis ziehen, womit man im Kriegsfall schnell nach Rußland eindringen könnte, dürfen sie auch jetzt noch hoffen, auf frischer That verhältnismäßig billige Lorbeeren zu pflücken. Die russischen Militärpersonen aber, welche wegen des schließlichen Ausganges des Kampfes unbesorgt sind, wenn gegen Rußland auch die Kräfte der ganzen Friedensliga ausrücken, bekennen nichtsdestoweniger offen, daß die Verteidigung des russischen Gebietes noch nicht gesichert ist und daß, wenn die Friedensliga sich berechtigt erachtet, ihre Verteidigungsmassnahmen zu entwickeln und sogar einige russische Landestheile unter die Schußweite ihrer äußersten Forts zu bringen, auch Rußland ebenso ein zweifelloses Recht hat, für seine Verteidigung zu sorgen und mit allen Maßnahmen die Unantastbarkeit seiner Länder und Ehre zu wahren.

Budapest, 15. Dezember.

Ueber die militärischen Konferenzen, welche derzeit in Wien angesichts der russischen Truppen-

Konzentrationen an unserer Grenze gepflogen werden, erhält der „N.“ aus Wien vom Heutigen folgende Mittheilung:

Nachdem in der ersten militärischen Konferenz die Grundzüge jener Gegenmaßregeln festgestellt worden, zu denen sich Oesterreich-Ungarn genöthigt sehen würde, falls Rußland die bedrohlichen Vorkehrungen gegen unsere Grenze hin fortsetzen sollte, sind die nunmehr im Zuge befindlichen weiteren militärischen Beratungen der Feststellung aller Details, sowie der Kosten einer eventuellen Gegenaktion gewidmet und sollen die hierauf bezüglichen Beratungen jedenfalls noch im Laufe dieser Woche beendet werden. Hält man auch noch immer an der Hoffnung fest, daß es zu einer solchen Aktion von unserer Seite überhaupt nicht kommen und daher auch irgend ein außerordentlicher Kostenaufwand nicht nöthig sein werde, so muß doch selbstverständlich auch die entgegengesetzte Möglichkeit ins Auge gefaßt und dafür vorgesorgt werden, daß in dem Moment, als eine Defensiv-Aktion unererseits nothwendig würde, auch die hierzu erforderlichen Mittel sofort zur Verfügung seien. Es dürfte daher unmittelbar nach Abschluß der militärischen Detailberatungen — und zwar nach den bisherigen Dispositionen, falls nicht irgend eine unerwartete Wendung der Situation zum Besseren eintritt, für nächsten Samstag — der derzeit auch mit der Führung des Finanzportefeuilles betraute ungarische Minister-Präsident nach Wien berufen werden, um an einer, vorläufig für den Sonntag in Aussicht genommenen gemeinsamen Ministerberatung theilzunehmen.

In hiesigen Regierungskreisen wird, wie man uns mittheilt, der Zusammenhang der Reise des Ministerpräsidenten Tisza mit den Wiener militärischen Konferenzen in Abrede gestellt. Ministerpräsident Tisza hat sich auch bisher seit seinem Regierungsantritt alljährlich um die Weihnachtszeit nach Wien begeben, um laufende Angelegenheiten zu erledigen. Ob diesmal während der Anwesenheit Tisza's in Wien nicht auch ein gemeinsamer Ministerrath stattfinden wird, ist noch nicht festgestellt. Die Möglichkeit des letzteren ist nicht ausgeschlossen.

Die Inkompatibilitätskommission des Abgeordnetenhauses war heute wieder zu einer Sitzung einberufen, doch konnte sie in Anwesenheit des Abgeordneten Trajan Doda noch immer kein meritorisches Urtheil fällen, weil die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder nicht erschienen war. Andahazy ist nämlich krank, während Fesl, Szilágyi, Urányi und Bestler nicht in Budapest anwesend sind. Die Versammlung ersuchten den Kommissionspräsidenten Grafen Ladislaus Csáky, die meritorische Verhandlung je eher anzubereiten und hievon auch die abwesenden Kommissionsmitglieder zu verständigen. Graf Csáky hat übrigens vom Abgeordneten Doda einen Brief erhalten, worin dieser bei seiner früheren Erklärung verharret, daß er an den Beratungen des Reichstages nicht theilnehmen, allein auch sein Mandat nicht niederlegen wolle. Als Motiv dieses Verhaltens gibt er in seinem, die höflichsten Formen beobachtenden Briefe im Allgemeinen bloß die jetzigen, seiner Ansicht nach krankhaften politischen Zustände an.

Das Unterrichtsbudget.

— Finanzkommissions-Sitzung vom 15. Dezember. —

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung die Spezialberatung des Staatsvoranschlages für 1888 abgeschlossen, indem sie den früher in Schwebe gelassenen Theil des Unterrichtsbudgets erledigte. Der wichtigste Gegenstand der heutigen Beratung war der Umbau des alten Centralgebäudes der Budapest-Universität.

Referent Dr. Szágh unterbreitete den Bericht des

Stirne auf den Knäuel seines Stodes stützte. Gleichzeitig gab er Fräulein Colin ein Zeichen, auch ihrerseits Platz zu nehmen und zuzuhören.

— Das ist erhaben! rief er.

— Ein wenig traurig, erwiderte die treue Pflegerin.

— Nein, das ist sehr schön!

Und ohne sich zu regen, verharrete er eine volle Stunde unter diesem wohlthuenden Regen kristallheller Töne, welche auf seine gedankenvolle Stirne niederrieselten, indem sie ihn gleichzeitig erfrischten und heraufschickten.

Guttinger, ein lebenswürdiger Dichter und mit Mussiet innig befreundet, überwachte ihn in dieser Ekstase.

Er war selbst ein guter Musiker und erkannte, nachdem die letzten Klänge verhallt waren, den „Erlkönig“ von Schubert.

Mussiet schien verklärt.

— Wenn sie oft so spielt, murmelte er, so werde ich nicht mehr ausgehen.

Und in der That ging er nur mehr selten aus, da er fürchtete, daß die begeisterte Künstlerin, welche ihre Seele auf diesem herrlichen Instrumente aushauchte, während seiner Abwesenheit spielen könne.

Mehrere Monate schwanden so dahin und der Dichter wartete immer darauf, daß diese neue Muse seine Seele erheitern möge.

Wenn das Klavier zu singen begann, entsank die Feder seinen Händen.

Sie und da war auch Guttinger zugegen, der seinen Entzückung für die wundervolle Interpretation der herrlichsten Meister der Melodie theilte.

Er nannte ihm die Titel der Musikstücke,

allein was liegt an dem Namen dessen, was unmittelbar vom Himmel kommt?

Mussiet wollte Diejenige nicht persönlich kennen lernen, welche er sich als ein seraphisches Wesen vorzustellen liebte, dessen Seele im Einklange mit der seinigen vibrirte.

Es war das eine himmlische Vereinigung der Musik und der Poesie.

\*

Diese mythische Leidenschaft hatte ungefähr ein halbes Jahr gedauert, als der immer kranker werdende Dichter plötzlich das Gehör verlor. In demselben Augenblicke verstummte auch das Piano, als ob die Muse gefühlt hätte, daß man sie nicht mehr hören könne.

Fräulein Colin, welche jeden Tag mehr von der Sorge um ihren bedauernswerthen Freund in Anspruch genommen war und die bloß an ihn dachte, vergaß vollständig an die „Stimme von oben“. Viele schmerzgefüllte Wochen kamen und gingen; Alfred de Mussiet wurde bettlägerig und sein Bruder Paul hatte große Mühe, ihn, der ihn nicht mehr hören konnte, einige Worte zu entlocken.

Er verließ den Platz am Bette fast nicht mehr, in welchem der Dichter wie gelähmt lag.

Allein zwei Tage vor seinem Tode sah er, wie ein Strahl himmlischer Freude über dieses bleiche Antlitz flog und, den Finger auf den Mund legend, flüsterte ihm der Dichter zu:

— Höre! sie spielt!

Und den Athem anhaltend, folgte er im Geiste einem Rhythmus, der nur von ihm gehört wurde, einer idealen Symphonie.

Ach, seine Ohren, welche irdischem Geräusch

längst verschlossen waren, hätten keinen menschlichen, keinen wirklichen Ton mehr zu erfassen vermocht!

— Höre! Du, sagte er hie und da zu seinem Bruder, der es auf seinen bereits von den Schatten des Todes verschleierteu Zügen, wie einen Strahl des Himmels leuchten sah, „das ist sie! Wie schön, wie göttlich!“ Sage mir ihren Namen; ich will ihn jetzt wissen.

Paul befragte Fräulein Colin; allein diese kannte den Namen nicht, um welchen sie sich nie gekümmert hatte.

Da wurde der Kranke unruhig und in wachsender Ungebild hauchte er: „Ihren Namen! . . . Ihr wollt mir ihn verbergen, aber ich muß ihn wissen. Ihren Namen, ihren Namen!“

Und aufs Neue vernahm er die geisterhafte Melodie und seine Augen glänzten, und die Berklärung der Seligen lag auf seinem Angesichte.

Dann erwachte er aus diesem Traume und hauchte mit fieberhaft erregter Stimme:

— Nun, theilt mir doch ihren Namen mit!

Da sandte Paul die Pflegerin zum Portier hinab, um sich nach der geheimnißvollen Virtuosa zu erkundigen.

Und da erfuhr Fräulein Colin, daß dieselbe Fräulein von Arigo geheissen habe, und daß sie zur selben Zeit gestorben war, als Mussiet taub wurde und das Piano verstummte.

Paul hatte große Mühe, diesen Namen, Silbe für Silbe, in das Ohr des Dichters bringen zu lassen; allein er verstand denselben, denn er wiederholte ihn mehrmals wie im Traume. Das war der letzte Frauenname, der den Lippen des Dichters entflohen war.

\*\*

zur Prüfung der Baupläne entendet gewesenen Subkomitees. Der theilweise Neubau des Centralgebäudes der Budapester Universität wird 150,000 fl. kosten und es soll dieser Betrag durch ein Amortisationsanlehen beschafft werden. Für das Jahr 1888 sind 75,000 fl. flüssig zu machen; zur Verzinsung dieses Betrages, sowie zur Zahlung der ersten Tilgungsrate beansprucht das Ministerium im nächstjährigen Budget 4500 fl. — Das Subkomitee billigt den Bau, allein um größere Hörsäle zu erhalten, ließ das Subkomitee einen Alternativplan ausarbeiten, welchen es seinerseits empfiehlt, obwohl derselbe um 27,000 fl. mehr kosten wird.

Diesem Antrage gegenüber beäurwortete Minister **Trefort** die Beibehaltung des ursprünglichen, dem Zwecke entsprechenden Planes. **Selky** und **Hieronymi** sprachen sich mit Rücksicht auf die Frequenz der Universität und aus hygienischen Gründen für den zweiten Plan aus, während Staatssekretär **Verzevichy**, **Bela Grálsky** und **Ernst Dantel** denselben bekämpften. Die Kommission nahm schließlich den ursprünglichen Plan an und bewilligte das Präliminare.

Für das aufzuführende Gebäude der Staats-Oberrealschule in Kronstadt wurden als erste Verzinsungs- und Tilgungsrate die präliminirten 3300 fl. votirt. Das ganze Bauanlehen wird 150,000 fl. betragen, für 1888 sind hievon 55,000 fl. erforderlich. — Ebenso wurden zur Verzinsung und Tilgung (erste Rate) des aufzunehmenden Bauanlehens für das Csáktornyaer Lehrerseminar 2800 fl. bewilligt. Beim Titel „Kirchliche Zwecke“ machte **Szegedius** den Minister aufmerksam, er möge bei der Vertheilung der Staatsubvention auf den Umstand Rücksicht nehmen, daß die im Brassóer Komitate befindlichen ungarischen Gemeinden A. R. aus dem Verbanne der lutherischen Kirche in Siebenbürgen ausgetreten sind und sich dem Theißer Kirchendistrikt der evangelischen Kirche A. R. in Ungarn angeschlossen haben. Minister **Trefort** antwortete, daß er seine Aufmerksamkeit dieser Sache bereits zugewendet habe.

Alle übrigen Titel des Unterrichtsbudgets wurden ohne Bemerkung votirt.

Erwähnenswerth ist aus der heutigen Sitzung noch der Umstand, daß aus Anlaß eines Subventionsgesuches der **Arader** Taubstummenchule der Unterrichtsminister **Trefort** versprach, er werde aus anderweitigen Ersparnissen diese Schule und andere ähnliche Anstalten unterstützen.

Morgen hält die Kommission um 11 Uhr Vormittags eine Sitzung, in welcher der dem Abgeordnetenhaus zu unterbreitende Generalbericht über das Budget festgestellt werden wird.

**Aus dem Reichstage.**

— Sitzungen vom 15. Dezember. —

Beide Häuser des Reichstages haben heute die letzten meritorischen Sitzungen vor den Weihnachtsfeiertagen gehalten. Wohl wird das Abgeordnetenhaus sich am Samstag noch einmal versammeln, jedoch nicht um irgend welche Verathungsgegenstände zu erledigen, sondern bloß um die Antwort anzuhören, welche Minister **Trefort** auf die das Nationalmuseum und die Landes-Bildergalerie betreffenden Interpellationen der Abgeordneten **Pólonyi** und **Komlóssy** ertheilen wird.

**Abgeordnetenhaus.**

In der vom Präsidenten **Póchy** nach 10 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte zunächst Minister **Trefort** den 17. Bericht über den Stand des Unterrichtswesens; zugleich zeigte er an, daß er am Samstag die Interpellationen der Abgeordneten **Pólonyi** und **Komlóssy** beantworten werde.

Es folgten sodann der Tagesordnung gemäß mehrere Wahlen. Hierbei wurden gewählt zu Mitgliedern der Regnikolar-Kommission die Abgeordneten **Graf Ladislaus Székely**, **May Falk**, **Ignaz Helfy**, **Ludwig Horváth**, **Stephan Rakovskij**, **Graf Julius Szapary**, **Koloman Széll** und **Gustav Vizsolyi**; — in die Rechtskommission **Sigmund Koczkar**, in die Wehrkommission **Ladislav Tiba**, in die zweite Gerichtskommission **Edmund Gajary**.

Die für heute auf die Tagesordnung gestellten Berichte über die Konzessionirung der **Bizinalbahn** von **Felegyháza** nach **Gsongrád**, von **Szent-Anna** nach **Kis-Zenó**, von **Szabadka** nach **Zenta** und **O-Becse**, von **Zenta** nach **Horgos** und **Szegedin**, von **Kékestely** nach **Balaton-Szentgyörgy**, von **Soroksár** nach **Haraszi**, dann der **Torontaler** **Bizinalbahnen**; ferner über **Zusätze zur Konzessionsurkunde der Waagthalbahn**, sowie über **Konzessionsänderungen in Betreff der Bizinalbahnen** von **Szajol** nach **Kun-Szent-Márton**, von **Großwardein** nach **Belényes** und **Wásó**, dann der **Taracthalbahn** wurden ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen.

Ebenfalls ohne Bemerkung wurde den von uns bereits mitgetheilten Kommissionsanträgen gemäß die **Suspensionirung des Immunitätsrechtes** des Abgeordneten **Dionys Bázmány** verweigert, jene der Abgeordneten **Ludwig Szabó** und **Andreas Badaay** bewilligt.

Noch nahm das Haus die zwei unwesentlichen **Änderungen** an, welche das **Magnatenhaus** an der **Stempel- und Gebührengesetzgebung** vorgenommen hat, worauf der Präsident um 12 Uhr die Sitzung schloß.

**Magnatenhaus.**

Auch in der heutigen Sitzung, welche nach 11 Uhr begann und etwas über eine halbe Stunde dauerte, führte der **Vizepräsident Baron Nikolaus Bay** den Vorsitz.

Es wurden zu Mitgliedern der **Regnikolar-Kommission** **Kardinal Haynald**, **Markgraf Eduard Palavicini**, **Graf Ferdinand Zichy** und **Baron Ladislaus Majthényi** gewählt, worauf der **Gesekentwurf** über die **Erhöhung der Verzehrungssteuern**, sowie das **Rekrutirungsgesetz** zur **Verhandlung** gelangten. Das Haus nahm beide Vorlagen **unverändert** an.

Schließlich ersuchte **Kardinal Haynald** den Vorsitzenden, die huldigenden Glückwünsche des Hauses zum nahenden Geburtsfeste Ihrer Majestät an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. (Lebhafte Ellenrufe.) **Vizepräsident Baron Bay** sagte die Erfüllung dieses Verlangens zu, worauf er mit Glückwünschen zum Neujahr die Sitzung schloß.

**Ausland.**

Budapest, 15. Dezember.

**Zur Tagesgeschichte.**

Der „Standard“ erhält von seinem Berliner Korrespondenten sehr bemerkenswerthe, mit unseren kürzlich gebrachten Meldungen übereinstimmende Mittheilungen über den casus foederis zwischen den drei allirten Mächten. Demnach tritt der casus foederis schon in dem Augenblicke ein, in welchem die Gefahr eines Krieges zwischen den Großmächten entsteht. Die allirten Mächte haben zwei Punkte vereinbart, welche den Eintritt des casus foederis genauer bezeichnen. Erstens die Erhaltung ihrer gegenwärtigen Besitzstände, zweitens die Erhaltung ihrer Stellung als Großmächte. Wenn nun irgend ein Ereigniß eintritt, welches als eine Bedrohung dieser Abmachungen anzusehen ist, und zwar, wenn eine vierte Macht mit Krieg droht oder wenn eine der allirten Mächte angegriffen wird oder wenn eine derselben genöthigt wird, eine andere Macht anzugreifen, um ihren Besitzstand oder ihre Stellung als Großmacht zu vertheidigen, so ist der casus foederis vorhanden und die beiden anderen Theile sind verpflichtet, den dritten angreifenden oder angegriffenen Theil materiell zu unterstützen.

Nach der „Kreuzzeitung“ verhält sich die Brüsseler Finanzgruppe bezüglich der ihr zugemutheten Uebnahme eines großen russischen Anlehens sehr zurückhaltend. Der russische Agent verweilt augenblicklich in Amsterdam.

Die äußerste Linke der französischen Kammer hielt vorgestern Abends eine Versammlung, in welcher **Adard** vorschlug, die Minister bei den gegenwärtigen Fonds zu fassen, und zwar so, daß von den Budget-Zwölfteln die Summe für die geheimen Fonds abgezogen werde. Die Zwölftel würden bewilligt, aber dennoch dem Ministerium ein Mißtrauensvotum gegeben werden. Die äußerste Linke beschloß ferner, zuvor mit der radikalen Linken eine Vollversammlung abzuhalten und in derselben einen Feldzug gegen das Ministerium zu verabreden. Einstweilen lassen die radikalen Blätter ihren Zorn an der Botschaft des Präsidenten aus. Die „Justice“ wirft **Carnot** vor, daß er, wie er die Radikalen aus dem Kabinete ausgeschlossen, auch ihr Programm umgestalten wolle. Die „Lanterne“ ruft: „Carnot treibt persönliche Politik, das Ministerium muß unverzüglich gestürzt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß **Carnot** seine Drohung ausführe und seinen Abschied nehme, wenn sein Kabinete gestürzt werde.“

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 15. Dezember.

\* **Hauptstädtische Centralkasse.** Am 1. Januar tritt die neukreirte hauptstädtische Centralkasse in Funktion. Aus diesem Anlasse hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung die im Kassendienst zu beobachtenden Instruktionen festgestellt und mehrere Kommissionen entsetzt, welche bei der Einziehung der einzelnen Kassen zu interveniren haben. — Der Magistrat ernannte in seiner heutigen Sitzung zu Buchhaltungs-Praktikanten: **Alexander Néti**, **Dezider Kerék**, **Emerich Liskovecz**, **Madár Gyöngy**, **Julius Dankovskij**, **Stephan Friedrich**, **Karl Babrosch**, **Ferdinand Klenovits**, **Johann Koren**.

\* **Regalsteuer.** Die Klassifikation der Regalsteuer pro 1888 ist bereits beendet. Gegen die Einschätzung kann binnen fünfzehn Tagen reklamirt werden, weshalb die Klassifikations-Listen vom 17. bis 25. Dezember in den Bezirksvorstellungen zur Einsicht aufliegen.

\* **Dampftramway-Unternehmen.** Das Konsortium **Lindheim-Balázs** hat sich nun auch für die Dampftramway-Unternehmung handelsgerichtlich protokolliren lassen, weshalb der Magistrat heute das **Fiskalat** angewiesen hat, die Verträge auszustellen.

\* **Der hauptstädtische Magistrat** hat in seiner heutigen Sitzung die Resultate der gestrigen Offertverhandlung in Betreff mehrerer Lieferungen für die Spitäler genehmigt, nur bezüglich der Eislieferung wurde nicht das billigste, sondern das Offert der Eisgesellschaft angenommen. — Die Erhöhung des Erziehungsbeitrages für zwei **Csángó-Knaben** von 400 fl. auf 500 fl. per Jahr, sowie der Antrag wegen Nachlasses der einperzentigen Umschreibgebühren nach den beiden **Becsey'schen** Häusern (in der Höhe von 1635 fl.) wurde an die Finanzkommission zur Aeußerung gewiesen. — Der Vorschlag, die Einfuhr rohen Fleisches bis 10 Kilogramm zu gestatten, wird befürwortet; ebenso die frühere **Gänse-Ab Lagerung** auf dem **Stephansplaz**. — Endlich wurde das **Oberphysikat** beauftragt, über die sanitären Maßnahmen Vorschläge zu machen, falls ein **Worstenvieh-Schlachthaus** nicht errichtet wird.

\* **Stadtwaldchen-Dumibusangelegenheit.** Ueber Ansuchen der Direktion des Handelsmuseums und im Interesse des Publikums hat **Magistratsrath Dr. L.**

**Magy** bereits in kurzem Wege verfügt, daß die von **Oden** nach dem Stadtwaldchen verkehrenden **Dumibusse** bis zum Hauptportale der **Industriealle** verkehren müssen. Der **Magistrat** hat heute diese Verfügung genehmigt.

**Gegenwartigkeiten.**

Budapest, 15. Dezember.

\* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „**Feuilleton-Zeitung**“ („**Allerlei**“ und die Fortsetzung des Romans „**Lieblöb!**“), ferner: **Der Kapitalist**, **Pester Waaren- u. Effektenbörse**, **Auszug** aus dem „**Közlöny**“, **Verlosung**, **Budapester Todtenliste** und **Inserate**.

\* **Wetterbericht.** Heute Nacht hat es hier wieder gefroren, das Thermometer sank in der Nacht bis — 2.5 Gr. N. und stieg Tags über auf + 2 Gr. N. Das Barometer ist auf 762 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (770—771) ist im nordwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei südöstlichen, zum Theil nordwestlichen mäßigen Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist im Nordwesten trüb, mild, stellenweise mit schwachen Niederschlägen, im Südosten veränderlich, trocken mit Nachtfrösten. Nach der hiesigen Wetterwarte ist im Westen milde, trübes Wetter mit lokalen Niederschlägen, im Osten noch Nachtfröste zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: **Ungarisch-Altenburg 2**, **Trenschin 1**, **Piume 33** Mr. — **Dzonometer in Budapest:** bei Tag 0, bei Nacht 0.

\* **Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem mit Titel und Charakter eines Hofraths bekleideten **Sectionsrathe** am obersten Rechnungshof **Ignaz Frischke**, in Anerkennung seiner vieljährigen, ausgezeichneten Dienste das **Ritterkreuz des Leopold-Ordens**; dem **Rechnungsrathe** am obersten Rechnungshof **Dr. Joseph Zavadil**, in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste, Titel und Charakter eines Hofsekretärs verliehen. — Dem **Senatspräsidenten** der **Budapester kön. Tafel** **Demeter Horváth** wurde aus Anlaß seiner selbstbesten Pensionirung für seine auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten geleisteten nützlichen Dienste die **allerhöchste Anerkennung** ausgedrückt.

\* **Vom Hofe.** Ihre Majestät die **Königin** und **Erzherzogin Marie Valerie** verlassen am 17. d., Samstag, 10 Uhr Vormittags, mittelst **Separatzuges** der ungar. Staatsbahn **Göddö** und begeben sich über **Kapos** und **Steinbruch** nach **Wien**.

— Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, **Kronprinzessin Stephanie** werde sich demnächst nach **Abbazia** begeben, um dort den Winter zu verbringen, wird heute von hiesiger Seite **deментirt**. Die **Kronprinzessin** wird den Winter über in **Wien** bleiben. — Anfangs **Januar** wird — wie man uns aus **Wien** telegraphirt — in der **Wiener Hofburg** ein **Hofball**, ein **Ball bei Hofe** und eine **Soirée bei der Erzherzogin Marie Valerie** stattfinden. Sodann reist der Hof nach **Budapest**, wo in der **Dfner Burg** eine **Soirée** stattfindet.

\* **Vom deutschen Kronprinzen.** Aus **San Remo** wird gemeldet: Von hier aus wurden in letzter Zeit auffallend günstig lautende Berichte über den gegenwärtigen Zustand des **Kronprinzen**, die ausschließlich von kompetenter Stelle stammen sollten, verbreitet; die Wichtigkeit dieser optimistischen Gerüchte wird aber gerade an maßgebendster Stelle nicht zugestanden. Die Hoffnungen auf eine dauernde Besserung des Leidens ist geschwunden. — Die „**Kölnische Zeitung**“ meldet aus **San Remo**: Wegen leichten Reizzustandes in der Kehle des deutschen Kronprinzen ist demselben eine **Einschränkung im Sprechen** verordnet worden; eine **Heiserkeit** ist jedoch nicht eingetreten.

\* **Beerdigung des ungarischen Leibgarde-Kapitäns.** Se. Majestät hat heute in **Wien** allgemeine Audienzen ertheilt. Vor Beginn derselben legte der neuernannte **Gardekapitän FML. Graf Pálffy** den **Eid** als **Gardekapitän** in die Hände des **Kaisers** ab.

Bei dem feierlichen Akte intervenirten der **Minister des Aeußern Graf Kalnoky** und der **Minister ungarischen Hoflager in Wien, Béla Freiherr v. Drezy**. Nach stattgehabter **Beerdigung** begab sich der neue **Gardekapitän** in den **Kabekhy-Saal**. Hier hatten sich früher sämtliche **Offiziere** der ungarischen Leibgarde mit dem **Hauskommandanten Garde-Oberlieutenant Generalmajor Bacacic** an der Spitze, sämtliche in der **Gala-Uniform** mit dem umgehängten **Tigerfell** versammelt, welche sich beim **Ercheinen** ihres neuen **Kapitäns** in **Reih** und **Glid** aufstellten. Es erfolgte nun durch den **Hauskommandanten** die **Vorstellung** des neuen **Kapitäns**, sowie die **Uebnahme** des **Kommandos** von Seite desselben. Nach **Beendigung** der **Vorstellung** fuhr die **Garde** in **Hofequipagen** in das **ungarische Gardepalais** und erwartete dort im **großen Saale** die **Ankunft** ihres neuen **Kapitäns**. **Graf Andreas Pálffy** ist der **dreizehnte** **Kapitän** dieser **Garde**. Der neue **Kapitän** richtete an die **Garde** eine **ungarische Ansprache** und schloß mit einem auf den **Kaiser-König** ausgerichteten „**Glen!**“, in das die **versammelten Offiziere** **enthusiastisch** einstimmten.

\* **Erste Kommunion des Erzherzogs Joseph August.** Ueber die am **Sonntag** in **Micst** in der **Kapelle** des **erzherzoglichen Kastells** stattgehabte **erste Kommunion** des **ältesten Sohnes** des **Erzherzogs Joseph**, **Joseph August**, wird von dort berichtet:

Um 8 Uhr erchieden **Erzherzog Joseph** und **Gemahlin**, die **erzherzoglichen Töchter Marie** und

Margarethe und die erzhzoglichen Söhne Joseph August und Ladislaus in der prachtvoll ausgeschmückten romanischen Kapelle. Gleich darauf las der Stuhlweissenburger Bischof Dr. Johann Bauer die Messe, bei der Prälat Dr. Steiner, Abt Goldhazy (der Erzieher der Erzherzoge) und der bischöfliche Ceremoniär Magdits assistirten. Nach der Kommunion wendete sich der Bischof an Erzherzog Joseph August, diesen in kurzer Ansprache an die Heiligkeit und Wichtigkeit des Aktes neuerdings erinnernd. Hierauf legte der junge Erzherzog in tiefer Andacht das Glaubensbekenntnis ab und empfing demüthig das erste Mal das Altartrament.

\* **Minister Graf Paul Széchenyi** wird sich demnächst auf sein Gut nach Lábod begeben, wo er einige Wochen zu verbleiben gedenkt. Er wird aber, falls die gegenwärtig sich zeigende Besserung in seinem Befinden anhält, zur Verhandlung seines Budgets, die im Abgeordnetenhaus Ende Januar oder Anfangs Februar stattfinden dürfte, wieder in der Hauptstadt eintreffen.

\* **Franz Pulshty** hält Freitag vor Weihnachten in Szabadka über Einladung der dortigen Lloydgesellschaft eine Vorlesung, welcher mit um so größerem Interesse entgegengesehen wird, als den Gegenstand derselben die ungarische Bibliistik mit Rücksicht auf die letzten Vorfälle bilden wird. Für Pulshty, der in Begleitung seiner Gemahlin in Szabadka eintrifft, werden große Ovationen vorbereitet.

\* **Für das Seine-Denkmal** in Düsseldorf hat Kaiserin-Königin Elisabeth, wie wir in deutschen Blättern lesen, 50,000 Mark gespendet und dadurch das Zustandekommen des Denkmals gesichert.

\* **National-Museum und Bildergalerie.** Die Unternehmungskommission hielt heute Abends unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Albert Berzeviczy im Bibliotheksaal des Abgeordnetenhauses ihre letzte Sitzung. Den einzigen Gegenstand derselben bildete die Verlesung des an den Minister zu erstattenden Berichtes, der von den Kommissionsmitgliedern, mit Ausnahme der abwesenden Herren Grünwald und Polonyi, unterschrieben wurde. Morgen werden die fehlenden Unterschriften auf das Schriftstück gesetzt, worauf dasselbe sofort dem Minister Tresfort unterbreitet wird. Im Auftrage des Ministers richtete Staatssekretär Berzeviczy an die der Kommission zugezogenen Sachverständigen, die Herren Gustav Kletti, Koloman Perlakhy und Eugen Dohy Dankschreiben für ihre Mitwirkung. Anfangs Januar tritt die Kommission vom Neuen zusammen, um in Angelegenheit der Reform der Verwaltung der National-Kunstausstellungen ein ausführliches Memorandum anzuarbeiten. — Die Staatsanwaltschaft hat die Aktenstücke in der Diebstahl-Affaire dem kön. Gerichtshofe abgetreten. Von Seite des letzteren wurde Unterrichter Dr. Albert Haupt mit der Untersuchung betraut. Der Untersuchungsrichter wird in dieser Angelegenheit in der Antiquitäten-Abtheilung des Nationalmuseums eine Lokalbeausichtigung vornehmen.

Alexius Jekelfalussy und dessen Komplice Béla Bizontay wurden im Laufe des heutigen Nachmittags verhaftet. Ueber die Verhaftung gehen uns folgende Einzelheiten zu: Der Untersuchungsrichter Dr. Haupt setzte sich noch heute Vormittags mit dem Staatsanwalt Emerich Havas ins Einvernehmen und besprach mit ihm, welche Schritte in der Diebstahl-Affaire einzuleiten wären. Die Besprechung dauerte über eine Stunde; nach derselben begab sich der Untersuchungsrichter mittelst Wagen zur Oberstadthauptmannschaft, wo er den Detektivchef Baron Splényi aufsuchte und diesem den Auftrag erteilte, die beiden jungen Leute unter allen Umständen zu verhaften. Baron Splényi verfügte sich sogleich nach Erhalt dieses Auftrages in die in der Gsengerstraße gelegene Wohnung Alexius Jekelfalussy's. Als er das Zimmer desselben betrat, erhob sich Jekelfalussy von seinem Sitze, trat dem Detektivchef entgegen und sagte ihm: „Ich weiß, Herr Baron, daß Sie mich suchen; ich stehe Ihnen zur Verfügung!“ Baron Splényi winkte nun zwei Detektivs, welche außerhalb des Zimmers Posto gefaßt hatten; diese traten ein, geleiteten den jungen Mann zu dem vor dem Hause stehenden Miethwagen und fuhren mit ihm zur Polizeicentrale. Baron Splényi begab sich von hier in die Wohnung Béla Bizontay's, erklärte auch diesen für verhaftet und fuhr mit ihm zur Oberstadthauptmannschaft. Hier wurden beide Kanaklisten dem Kerkermeister übergeben, der sie in den Polizeiarrest abführte. Während diese Verhaftungen vollzogen wurden, ließ Polizeirath Selley an den Custos des Nationalmuseums, Dr. Joseph Hampel, eine Vorladung ergehen. Kaum eine halbe Stunde später erschien Dr. Hampel im Amtszimmer des Polizeirathes, der ihn betreffs der Diebstahl-Affaire vernahm. Dr. Hampel trug alle jene Details vor, welche wir bereits mitgetheilt haben und erzählte, auf welche Weise er dem Diebstahl auf die Spur gekommen sei und bezeichnete Alexius Jekelfalussy als den Thäter. Polizeirath Selley nahm die Depositionen Dr. Hampel's zu Protokoll und fragte ihn schließlich, auf welche Weise im National-Museum die Kontrolle geübt werde und

welcher Art die Manipulation überhaupt sei. Nachdem Dr. Hampel diesbezügliche weitgehende Aufklärungen gegeben, entfernte er sich. Gegen acht Uhr Abends ließ Polizeirath Selley einen der Verhafteten, Alexius Jekelfalussy, in sein Amtsbureau holen und unterzog ihn einem längeren Verhör. Jekelfalussy legte ein umfassendes Geständnis ab, erzählte, auf welche Weise er die Diebstähle begangen und nannte auch seinen Komplicen, von dessen Verhaftung er noch nichts wußte. Noch während des Verhörs erschien der königliche Staatsanwalt Emerich Havas bei der Oberstadthauptmannschaft, um sich persönlich zu überzeugen, ob sein Auftrag, die Münzdiebe zu verhaften, auch ausgeführt worden, und wohnte von da ab dem Verhör bei. Kurz vor Mitternacht wurde auch Béla Bizontay vernommen und nachdem er den Thatbestand der gegen ihn erhobenen Anklage bestätigte, mit Jekelfalussy konfrontirt. Die beiden Angeklagten sagten nun übereinstimmend aus, die Thäter der ihnen zur Last gelegten Diebstähle gewesen zu sein. Das Verhör dauerte von Nachmittag fünf Uhr bis nach ein Uhr Nachts. Im Laufe des morgigen Tages werden Alexius Jekelfalussy und Béla Bizontay in das Fortunagebäude überführt werden.

\* **Vorlesungen.** Der Direktor des Kochschpitals Dr. Koloman Müller hielt heute im großen Saale des physiologischen Instituts einen überaus lehrreichen Vortrag über die Erkältung. Es war dies der erste der populär-wissenschaftlichen Vorträge, welche der Landes-Hygiene-Verein in diesem Winter veranstaltet. Es hatte sich zu demselben ein sehr zahlreiches Publikum, darunter viele Damen, eingefunden. Viele sind der Ansicht, begann Vortragender, daß es Erkältungen überhaupt nicht gebe, daß Erkältung ein vager Begriff sei. Der erste und hauptsächlichste Nachweis, daß es Erkältungen gibt, könnte dadurch erbracht werden, wenn es gelänge, Erkältungen künstlich herzustellen. Wohl hat man schon Versuche angestellt, bei Katzen, Hunden und Fröschen durch äußerst raschen Temperaturwechsel Symptome von Erkältung hervorzurufen; die Versuche führten indeß zu allen möglichen Krankheitserscheinungen, nur nicht zur Erkältung; die Thiere, mit welchen die Versuche angestellt wurden, hatten weder Rheuma, noch Hustenanfälle, und auch Spuren von Heiserkeit waren an ihnen nicht wahrnehmbar. Der Vortragende glaubt trotzdem, daß die Zeit nicht ferne sei, wo es zur Feststellung der Ursachen dieses Uebels gelangen werde, die Katzen nießen, die Frösche husten und die Hunde mit heiserer Stimme bellen zu machen. Es gibt drei Arten von Erkältung, erstens durch allgemeine Wärmeentziehung, wenn wir zum Beispiel zur Herbstzeit baden oder uns im Winter längere Zeit in der kalten Kirche aufhalten; zweitens durch erhebliche Temperaturdifferenzen, wenn z. B. Jemand in einem kalten Zimmer aus dem warmen Bette springt; und drittens durch plötzliche Abkühlung eines Körpertheiles, z. B. wenn wir des Morgens in erhöhtem Zustande kaltes Wasser trinken. Die Erkältung ist nicht weiter, als die Unterbrechung unserer Normalwärme und die pathologischen Folgen derselben. Prof. Müller kennzeichnete nun in interessanter Weise die Thätigkeit der Nerven und der Haut, die Ausstrahlung der menschlichen Wärme u. s. w. Die Ursachen der Erkältung sind nicht in äußeren Umständen, sondern in der individuellen Empfänglichkeit zu suchen. Je öfter wir uns der Kälte aussetzen, desto mehr gewöhnen wir uns an sie und härten wir unseren Körper gegen sie ab. Die individuelle Disposition wird durch die schlechten Kleidungs- und Wohnungsverhältnisse gesteigert. Vortragender ist gegen das Tragen von Wolle und den Körper. Ebenso sei es ein Fehler, kleine Kinder zu warm zu kleiden; das Schicksal solcher armen Geschöpfe wird gewöhnlich durch das Thermometer entschieden. Auch hinsichtlich der Heizungsverhältnisse findet Dr. Müller Manches auszuweisen. In großen Wohnungen werden nur 1-2 Zimmer geheizt, während die Familienmitglieder in den anderen Zimmern gewöhnlich den größten Temperaturschwankungen ausgesetzt sind. Viele Leute haben eine unbändige Furcht vor der Ventilation, weil sie dieselbe mit dem Luftzuge verwechseln. Prof. Müller empfiehlt gegen Erkältungen Waschungen und Frottirungen mit kaltem Wasser. Schließlich empfahl er den Zuhörern, darauf zu achten, daß sie sich beim Verlassen des vollgeproppten Saales nicht erkälten.

In der geographischen Gesellschaft hielten heute Nachmittags Alexander Marlei über „Komitatsmonographien“ und Dr. Ignaz Somogyi über „Szolnok und Umgebung“ Vorträge.

\* **Kinderbekleidung.** Der Verein zur Unterstüßung armer Kinder des zweiten Josephstädter Schulstuhls besuchte heute in der Schule der Stationsgasse 150 Kinder mit Kleidern. Der schönen Feier wohnten bei: Präsident Alexander Hegedüs, die Präsidentinnen Frau Emerich Viola und Frau Julius Buljovszky, Abg. Emerich Vizi und viele Andere. Die Feier wurde mit einem Gesänge der Mädchen eröffnet, dann dankte ein Knabe den edlen Menschenfreunden für ihre Wohlthätigkeit, ein Mädchen deklamirte ein hugo'sches Gedicht und schließlich sprach Alexander Hegedüs den Gönnern des Vereins Dank.

\* **Zum Duell Literaty-Pákty.** Im Laufe des heutigen Tages hat Untersuchungsrichter Julius Kiss den Duellarzt Dr. Farkas und den Sekundanten Ludwig Jekelfalussy einvernommen. Ihre Deposition hinsichtlich der Antezedentien und des Verlaufes des Duells ist mit jenen der schon früher verhörten Sekundanten identisch. Der Vater Eugen Pákty's erschien heute beim Gerichtshof für den Bester Landbezirk, wo er die Erklärung abgab, sein Sohn werde sich übermorgen beim Untersuchungsrichter melden. Dr. Guane Pakty ist

übrigens — wie man uns mittheilt — heute von Wien hier eingetroffen.

\* **Todesfall.** Der Richter am Gerichtshofe für den Bester Landbezirk, Herr Johann Remeth jun., Sohn des Senatspräsidenten an der k. Tafel Johann Remeth, ist heute nach langwierigem Leiden gestorben. Der Verbliebene stand im 35. Lebensjahre.

\* **Der 15,000-Gulden-Haupttreffer** der ungarischen Prämienlose wurde, wie wir erfahren, auf eine vom Bank- und Wechselgeschäft Györi und Wohl (Dianabad) ausgegebene Promesse gewonnen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **(Das 25jährige Jubiläum Franz Náday's.)** Auch er entgeht seinem Schicksale nicht, unser Náday, trotzdem er es, Gott sei Dank, nicht nötig hat, da er noch nicht einmal an jener kritischen Wende des Schauspielers angelangt ist, wo derselbe an einen Rollenwechsel denken muß. Er hat sich nicht, wie man beschönigend zu sagen pflegt, seine Jugend „bewahrt“, er ist jung, eine Säule des Repertoire's, eine Zugkraft des Theaters, ein verständiger, lebenswürdiger Künstler, der uns heute als naiver Milchbart, morgen als gelangweilter Roué, übermorgen gar mit der Weisheit eines „Gefesteten“ in die behagliche Stimmung des Genusses versetzt. Aber alle diese Vorzüge und die vielen anderen, die wir verschweigen, vermochten nicht seine Freunde zur Nachsicht zu stimmen, damit sie Gnade für Recht ergehen lassen. Sie haben beschlossen, sich auf den Buchstaben zu steifen und ihn unbarmherzig zu jubiliren. Denn er kann es nicht leugnen, es ist dokumentarisch erwiesen: er trat im Dezember 1862, also vor wohlgezählten fünfundsiebenzig Jahren, und gar schon am zweiten jenes bedeutungsvollen Monats, die Bretter, welche ihm bald die Welt bedeuten sollten. Und zwar erblickte er das Licht dieser Welt in Ofen, im Volkstheater, als voll ausgewachsener hübscher Dilettant in der Rolle des Leporello! Und dieser Leporello hat seither nebst seinen anderen Schelmestücken auch den Streich auf dem Gewissen, daß er aus dem Juristen Náday zuerst einen sofort im Volkstheater engagirten Operettenjünger, ein Jahr darauf aber einen an unserm Nationaltheater wohlbestallten Schauspieler machte. Seine Gage belief sich in den ersten neun Monaten auf summa summarum 30 Gulden, mit denen er die Kosten eines neuen Fracks zu decken hatte. Dies ist die Geschichte der Anfänge Náday's, die man ihm jetzt grausam vorhält, um ihm sein Jubiläum begreiflich zu machen. Zum Glück ist es alter Brauch am Nationaltheater, fünfzigjährige Jubiläen vom Anfang der Laufbahn, fünfundsiebenzigjährige aber nur vom Anfang der Mitgliedschaft am Nationaltheater an zu zählen, und deshalb wird ihm zum großen Jubiläum am Nationaltheater die kleine Frist bis zum nächsten Sommer gewährt. Damit er sich aber nach und nach an sein Los gewöhne, werden ihm schon jetzt kleine Dosen Jubiläum beigebracht. Gestern überraschte ihn Gyva als Hausherr des Volkstheaters, von dem Náday als Mitwirkender bei der Wohlthätigkeitsvorstellung zu Gast war, mit einem hübschen Blumenkranz, auf dem eine schöne Palme prangte, während heute in Ofen, der eigentlichen Wiege seiner Kunst, im Festungstheater, ihm eine schöne und herzliche Ovation bereitet wurde. Sollte er es bisher nicht genau gewußt haben, wie herzlich ihm Publikum und Kollegen zugethan sind, so hat er jetzt einen kleinen Vorgeschmack erhalten und es mag damit bis zum nächsten Sommer sein Bewenden haben. Bis dahin, auf Wiedersehen im Nationaltheater, dann aber ohne Widerruf wirkliches Jubiläum — auch des Publikums, das nicht ungestraft seinen Náday fünfundsiebenzig Jahre lang haben soll.

Die heutige Ovation im Festungstheater gestaltete sich zu einer nicht besonders geräuschvollen, aber umso herzlicheren Sympathie-Rundgebung für den beliebten Künstler. Ursprünglich war die Ueberreichung des silbernen Lorbeerkränzes bei offener Szene geplant worden, nachdem jedoch dies die Hausordnung des Theaters nicht gestattet, mußte von dieser Ausdrucksweise der Verehrung Umgang genommen werden und die allerliebsten weißgekleideten Kleinen, welche bei der Kranz-Ueberreichung „jungirt“ hätten, nahmen im geräumten Orchester Aufstellung. Zur Aufführung gelangte das Gsichtliche Lustspiel „Buboretot“, in welchem Herr Náday als „Chupor Nádár“ bereits so manche Triumphe gefeiert hat. Beim Eintritte des Jubilars ging dröhnender Applaus durch das dichtgefüllte Haus — es war wohl kein Weisfallstrum, aber applaudirt wurde wacker und herzliche Gienrufe erschollen, als der sichtlich gerührte Künstler die ihm von den weißgekleideten Kindern hinaufgereichten Spenden — den in schönem Stui befindlichen prachtvollen Silberkranz und einen riesigen echten Lorbeerkranz mit nationalfarbener Schleife, beide mit der Aufschrift: „A budai várszínház közönsége — Náday Ferencznek“ — entgegennahm. Nach jedem Aktschlusse und auch bei offener Szene wiederholten sich die Rundgebungen aufrichtigen Beifalls, von denen übrigens auch die anderen vorzüglichen Mitglieder des Ensembles, Frau Prielle, Herr Ujházy, Herr Vizváry u. c. ihren verdienten Antheil bekamen.

\* **(Deutsches Theater.)** Herr Lewinsky spielte heute Abends als Entrée die schon neulich

dargestellte, sehr wirksame Rolle „Der Alte vom Berge“ von Bauernfeld, und stellte sich dann dem Publikum in einer neuen, sehr dankbaren Rolle vor: als Michel Perrin in dem gleichnamigen Stück, das der Theaterzettel einem Herrn C. Schneider zuschreibt, der doch nur der Uebersetzer des französischen Originals von Mélesville ist. Das Stück ist geschickt gemacht, hat eine ausgezeichnete Rolle für Lewinsky, der sie aber auch in allen ihren Details mit der größten Virtuosität, aber tadellosem künstlerischen Maß ausbeutet. Er stellt einen schlichten, seelenguten, freundlich naiven Geistlichen vor, der zur Zeit des ersten Konsulats um seine Pfarre kam, nach Paris ging und hier, ohne es selber zu wissen, durch ein Mißverständnis als Polizeiagent angestellt wurde. Den naiven, herzenguten, zutraulichen, redseligen Ton des braven Alten traf Lewinsky in geradezu frappanter Weise und man kam aus Rührung und Lachen über seine fromme Einfalt und die verkehrten Situationen, in die er geräth, nicht heraus. Das war eine vollendete Charakterstudie, wahr und treu, ganz einfach und unwiderstehlich, zu Herzen gehend. Die übrigen Rollen waren in den Händen der Herren Kugelberg, Kamnau, Jarno, Klein, Jrl. Sigl zc. — Morgen tritt Lewinsky zum vorletzten Male auf in zwei seiner besten Rollen, in Gringoire und Molières: Der eingebildete Kranke.

Im Künstlerhause wurde heute die Weihnachtss-Ausstellung eröffnet. Dieselbe besteht auch heuer aus kleinen Gemälden, welche zu sehr billigen Preisen verkauft werden. Bisher wurde die Ausstellung mit 120 Bildern besetzt, doch sind für dieselbe noch zahlreiche Gemälde angemeldet. Das Publikum bekundet reges Interesse für die Ausstellung, deren Erfolg voraussichtlich ein zufriedenstellender sein wird. In der Ausstellung befinden sich interessante Werke von Ebner, Ehan, Telepi, Ligeti, Bihari, Jda Konek, Margitai, Szirmai, Aggházi, Olga Ferenczi, Gregusz zc. Der Verkaufspreis beträgt bei keinem der ausgestellten Gemälde mehr als 150 fl. Entrée ist 20 fr.

Eines der prächtigsten Gemälde in der Ausstellung der Gesellschaft für bildende Künste, welches auch den großen Preis gewann, war seiner Zeit Ignaz Koskovič's Bild: „Piezi piros alma.“ Es ist das in der That ein reizendes Bild, aus welchem es wie Lenzesfrische hervor lächelt. Eine herrliche Blondine von echt ungarischem Typus, in ländlicher Kleidung, hält eine Anzahl prachtvoller rother Äpfel in ihrer Schürze die den Beschauer fast so freundlich anlächeln wie das hübsche Antlitz, über welches ein Hauch lebenswürdiger Schelmerei gebreitet ist. Es ist thatächlich als ein Verdienst der bekannten Firma Gebrüder Légrády zu betrachten, daß dieselbe dieses schöne Gemälde durch den Farbendruck vervielfältigt hat und zwar in einer Weise, welche die ganze Frische des Originals und seine feinsten Nuancen von Zeichnung und Farbe glücklich getroffen hat, was umso schwieriger war, als es galt, nicht weniger als 32 Farben zu drucken. Der Preis dieses Farbendruckbildes in der Größe des Originals ist nur 10 fl. Bestellungen werden bei Brüder Légrády angenommen.

Gerichtshalle.

(Der Bitterwasser-Prozess,) von dem wir wiederholt Mittheilung gemacht haben, ist heute entschieden worden. Bekanntlich hat Andreas Salyer, der Eigentümer der „Hunyady János-Bitterquelle“, gegen Moriz Hirschler, welcher sein Bitterwasser unter dem Namen „Hunyady József“ in Verkehr bringt, wegen Schutzmarken-Nachahmung geklagt und an die Gewerbebehörde erster Instanz das Begehren gestellt, ihm den Gebrauch der „Hunyady József“-Bignetten zu untersagen. Die Bezirksvorstehung gab nach längerer Berathung dem klägerischen Begehren Raum, indem sie Moriz Hirschler die Benutzung des Namens „Hunyady János“ und der bisher von ihm gebrauchten Bignetten untersagte. Gegen diese Entscheidung hat Hirschler den Rekurs angemeldet.

(Dr. Julius Sjurgnit,) der seit Beginn dieses Monats in Haft befindliche Direktor der ungarischen Spar- und Kreditgenossenschaft, ist — wie wir erfahren — heute Nachmittags auf freien Fuß gestellt worden, da die Untersuchung bereits in einem derart fortgeschrittenen Stadium ist, daß eine Gefährdung derselben nicht mehr zu befürchten steht.

Breßburg, 15. Dezember. (Ein Mordprozess.) Am 19. d. nimmt vor dem hiesigen Gerichtshof ein auf mehrere Tage anberaumter Sensationsprozess seinen Anfang. Der dem Falle zu Grunde liegende Thatbestand hat seinerzeit großes Aufsehen erregt, umso mehr, da sich der Angeklagte, der Szereber geachtete Speibeur Joseph Schulhof, in Breßburg und Umgebung eines großen Bekanntheitskreises erfreute. Aus der Anklageschrift werden uns heute folgende interessante Einzelheiten mitgetheilt: Am Morgen des 29. Oktober v. J. wurde die Frau Joseph Schulhof, während sie schlief, durch einen gegen ihr Hinterhaupt abgegebenen Schuß getödtet. Die öffentliche Meinung bezeichnete damals den Gatten als den Mörder seiner Frau und die Breßburger Staatsanwaltschaft sah sich veranlaßt, gegen Schulhof die Untersuchung einzuleiten. Schulhof erklärte in der Voruntersuchung, daß seine Frau einem gegen ihn von zwei Szereber Bauern geplanten Mordopfer fiel. Einige Tage später fand man in dem Ziehbrunnen eines Nachbarhauses eine zweiläufige, blutbedeckte Pistole, deren Kaliber mit der im Kopfe der ermordeten Frau vorgefundenen Kugel übereinstimmte. Diese Pistole, die, wie durch Zeugen festgestellt wurde, vor Jahren Eigentum Schulhof's gewesen, soll diesem nach seiner Angabe durch unbekannte Diebe entwendet worden sein. Da sich noch überdies herausstellte, daß Joseph Schulhof seine Frau oft mißhandelte und hinter deren Rücken mit seiner Cousine Jeanette Künstler ein

Liebesverhältnis unterhielt, sah sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt, Schulhof zu verhaften. Schulhof wurde des vorfälligen Mordes angeklagt und trotz seines Leugnens zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Die k. Tafel ordnete die Novizirung des Prozesses behufs Aufklärung einiger Nebenumstände an. Die Staatsanwaltschaft hält auch jetzt ihre Anklage auf meuchlerischen Gattenmord aufrecht, und so gelangt die sensationelle Affaire zum zweiten Male vor Gericht. Die Verhandlung beginnt, wie erwähnt, am 19. Dezember.

Offener Sprechsaal.

Farbige seidene Faille française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Rippe und Taffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45, versendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Sauer muß es sich ein Jeder werden lassen auf dieser Erde, denn die Güter des Lebens lassen sich nur selten ohne ernste und schwere Arbeit erringen. Eins aber läßt sich Mancher noch ganz überflüssiger Weise sauer werden, nämlich das sogenannte Aufstoßen. Dieses lästige Sobdbrennen, eine Folge verdorbenen Magens und unregelmäßiger Verdauung, ist für Viele eine Plage, die ihnen die besten Genüsse vergällt. Das saure Aufstoßen läßt sich aber mit leichter Mühe beseitigen, wenn man das Uebel an seiner Wurzel angreift und durch den Gebrauch der echten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen (in den Apotheken à Schachtel 70 kr. erhältlich) dem Magen und Unterleib wieder zu einer regelmäßigen Verdauung verhilft. Man achte auf den Namenszug R. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette.

Rosalie Weiß, Adolf Epler, Detreffs-Str. Müllers, Sobotist, Verlobte. 21957

Perl & Klein, Neue Wienergasse Nr. 5, bieten Gelegenheitskäufe für Weihnachts- und Neujahrgeschenke in Seidenstoffen, Sammt, Peluches, Modedändern, Spitzenvorhängen u. allerlei neuesten Modewaaren zu staunend herabgesetzten Preisen.

Ein in der Liqueurbranche versierter PLATZ-AGENT findet dauerndes Engagement. Offerte sind unter „Liqueurfabrik“ an die Expedition zu richten. 21954

Bei der gestrigen Ziehung der Ungar. Prämien-Lose entfiel der 2. Haupttreffer von 15.000 Gulden auf die von der Wechselstube GYÖRI & WOHL, Budapest, Franz Josephsplatz 3 (Dianabadgebäude), ausgegebene Promesse Serie 3821, Nummer 5.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die russischen Rüstungen. Wien, 15. Dezember. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, soll demnächst eine militärisch-sachliche Erwiderung auf den Artikel des „Russischen Invaliden“ erscheinen. Sonntag soll abermals eine militärische Berathung stattfinden, zu der nach einem Gerüchte auch die beiderseitigen Minister berufen werden sollen. Ein anderes Gerücht meldet sogar bereits den Zusammentritt des gemeinsamen Ministerraths. An der Börse war die Nachricht von der Berufung Tiffas nach Wien verbreitet.

Brag, 15. Dezember. Ueber die militärischen Berathungen unter dem Vorsitze des Kaisers bringt die „Politik“ ein Communiqué, in welchem es heißt: Die Truppenmassen, welche Rußland an unsere Grenze geworfen hat, dürfen uns nicht gleichgiltig lassen. Sogewaltige Cadres können von keinem Staate an seiner Grenze geduldet werden. Sollte Rußland nun seine Truppen nicht von unserer Grenze entfernen, so müßte eben Galizien unsererseits durch Truppenslokationen verstärkt werden. Das wäre nicht der Krieg, wohl aber eine auf die Länge nicht zu ertragende Situation, eine Situation, welche dem gefährlichsten Zufalle Thüre und Angel öffnen könnte. Bedauerlich sei, daß sich das Petersburger Cabinet so

lange Zeit läßt, die militärischen Konfliktmomente aus der Welt zu schaffen. Die Ausführungen des „Russischen Invaliden“ und der „Nowoje Wremja“ seien darauf berechnet, uns Sand in die Augen zu streuen und die Truppenansammlungen als harmlos hinzustellen. Das Verbleiben einer imposanten Zahl russischer Bajonnete an unserer Grenze zwänge Oesterreich, im Namen des Friedens und seiner Ehre militärische Gegenmaßregeln zu treffen.

Petersburg, 15. Dezember. Die „Nowoje Wremja“ schreibt, die bulgarische Frage werde Rußland nicht aus seiner Ruhe bringen, zumal eine befriedigende Lösung unmöglich sei. Rußlands trotz aller ökonomischen Anfeindungen leicht durchführbares Programm bestehe darin, ruhig zur Abwehr eines eventuellen Angriffes zu rüsten, mit dem festen Entschlusse, selbst nicht anzugreifen.

Petersburg, 15. Dezember. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Korr.“ will nicht zugeben, daß die Vertimmung, zu der man in Petersburg und Wien gegenseitigen Anlaß zu haben glaubt, auf die Absicht oder auch nur den Wunsch eines Zweikampfes eine Folgerung zulasse, da sogar der französisch-deutsche Antagonismus siebzehn Jahre bestche, ohne zu einem Bruch geführt zu haben. Der lebhafteste Eifer deutscher Blätter, in Oesterreich-Ungarn Erregung durch Angaben über militärische Maßnahmen Rußlands zu wecken, welcher in Rußland als Ausdruck der Tendenz gedeutet wird, beide Staaten in Zwiespalt zu drängen, hat Anfangs die Besorgniß geweckt, daß der Strom der erregten Leidenschaften sich stärker als Vernunft und Interesse erweisen könnte; aber die Erkenntniß wirkte beruhigend, daß — abgesehen von der bulgarischen Frage — kein Stein des Anstoßes vorhanden ist, und daß weder in Rußland, noch in Oesterreich-Ungarn sich bisher eine Neigung gezeigt hat, des Schicksals Bulgariens wegen sich in Abenteuer zu stürzen, welche vorsichtige Haltung beider Staaten durch keines der mittlerweile eingetretenen Ereignisse ungünstig beeinflusst worden sein kann. Um keinen Argwohn zu wecken, habe sich Rußland auf einige bescheidene Maßnahmen zum Schutze etlicher entblößter Grenzpunkte beschränkt. Es habe einen sehr günstigen Eindruck gemacht, daß Oesterreich-Ungarn von Vorsichtsmaßnahmen absieht, die in Rußland als Provokation gedeutet werden könnten. Allerdings hätte nun auch die österreichisch-ungarische Diplomatie Beweise ähnlicher Art zu geben. Falls wirklich die Situation des Prinzen von Koburg kritisch ist, könnte die Gelegenheit dazu sich sehr bald bieten. Eine Besserung der österreichisch-russischen Beziehungen gilt nicht nur für möglich, sondern für auf dem Wege und würde in Rußland überall mit Befriedigung begrüßt werden.

Der Handelsvertrag mit Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. (Privat-Telegramm.) Sitzung des Reichstages. Nachdem bei der zweiten Lesung der Kornzölle der Antisemit Boecker durch eine unsinnige Rede heftige Szenen erregt hatte, hielt Wamberger bei der Berathung des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages eine aufsehenerregende Rede. Es sei eine bittere Ironie, daß unmittelbar nach dem Blutbad, welches der Reichstag soeben in Oesterreich-Ungarns Hauptartikel angerichtet, der Handelsvertrag auf der Tagesordnung erscheine; Ironie sei es auch, daß Gesetz „Verlängerung des Handelsvertrages“ zu heißen. Der richtige Name wäre: „Verlängerung des Pseudohandelsvertrages.“ Jede Illusion über die Natur der deutsch-österreichisch-ungarischen wirthschaftlichen Beziehungen muß jetzt schwinden. Jetzt herrscht eine Politik, welche die Vortheile des internationalen Verkehrs überhaupt leugnet. So wurde 1881 die letzte Nothbrücke, der Veredlungsverkehr, abgebrochen, den der Kanzler noch 1879 für nothwendig erklärte. Später erklärte noch Bismarck im Zollparlament als sein Ideal: Nach England lisschem Beispiel die meisten Zölle aufzuheben und sich auf wenige agrarische Zölle zu beschränken. Heute dagegen fragt der Kanzler bei den Handelsverträgen: „Wen täuscht man hier?“ Die Kampfweise des Schutzzolles läßt sich dahin zusammenfassen: „Was man nicht widerlegen kann, nennt man Theorie; was man nicht beweisen kann, nennt man Praxis.“ (Große Heiterkeit.) Man kann doch nicht von

Oesterreich Opfer verlangen, wenn wir keine bringen. Unsere Beziehungen zu Oesterreich, fährt Vamberger fort, werden nicht durch politische Freundschaft, jene zu Russland nicht durch die neuerdings obrigkeitlich erlaubte Unterstützung gegen Russland beeinflusst werden. Weder Liebeschwüre noch Zornesausbrüche werden jene Länder zur Bestimmung bringen. Durch unser eigenes Beispiel allein wird dies geschehen. (Große Bewegung.) Unser schlechtes Beispiel hat, statt die Nachbarn zu Konzessionen zu zwingen, überall Nachahmung gefunden. 1886 berief sich in den österreichischen Parlamenten ausnahmslos jeder Redner auf das deutsche Vorbild. Ja, sogar die freihändlerische Schweiz folgt uns jetzt nach. Und was haben wir davon? Im Esturial, im Quirinal, in Paris wird jetzt beschlossen, welche Zölle Deutschland haben darf. (Weiterkeit.) Wenn der deutsche und der österreichische Handelsminister über den Handelsvertrag berathen, müssen sie sich nicht anlächeln, sondern sich auslachen. (Bewegung; Beifall.) Die Schutzzollpolitik ist die Politik der Unfruchtbarkeit, Idiosyncrasie, des Nihilismus. Nicht jeder Nihilismus braucht ja barbarische Formen anzunehmen. (Großer Beifall links.)

Nachdem noch Darboff (für) gesprochen und Windthorst ein engeres wirtschaftliches, als notwendige Ergänzung des politischen Bündnisses mit Oesterreich empfohlen, wurde der Handelsvertrag angenommen.

**Berlin, 15. Dezember.** Der Reichstag nahm in fortgesetzter zweiter Verathung der Getreidezoll-Vorlage den §. 2 (betreffend die Sperrmaßregeln) in der Fassung der Kommission mit dem Antrage Windthorst's an, nach welchem die Gültigkeit des Gesetzes vom 26. November datirt sein soll und mit der Maßregel, daß auf Grund der vor diesem Termin abgeschlossenen Verträge die Einfuhr zu den alten Zollsätzen bis 15. Januar 1888 geschehen soll. Hierauf wurde der Schluppsatz und die Ueberschrift des Gesetzes angenommen.

**Das neue französische Ministerium.**

**Paris, 15. Dezember.** Die in den Kamern verlesene ministerielle Deklaration besagt:

„Das Kabinet hegt keinen anderen Ehrgeiz als die am 3. d. M. begonnene Eintracht unter den Republikanern fortdauernd zu machen. Das Land erblickt in dieser eklatanten Kundgebung den gesticherten Frieden, welchen es anstrebt und hofft, daß der politischen Agitation endlich eine Aera der Sammlung und Ruhe, wie dieselbe für den Aufschwung der Geschäfte unentbehrlich ist, folgen werde. Um dieser Erwartung des Landes zu entsprechen, werden wir uns eifrig den Fragen finanzieller, wirtschaftlicher, administrativer und militärischer Natur widmen, deren Lösung dringend die Fürsorge des Parlamentes erfordert. — Wir werden daran gehen, im Budget das Gleichgewicht wieder herzustellen, welches im Augenblicke durch die in der ganzen Welt herrschende industrielle und landwirtschaftliche Krise gestört wurde. — Wir werden zur Hebung der Industrie die nöthigen Arbeiten ausführen, zur Landesverteidigung die erforderlichen Opfer bringen und uns bemühen, neue Ersparungen durchzuführen. Wir werden mit fester Hand die zur Unterdrückung des Schmuggels angenommenen Maßregeln in Anwendung bringen, um zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte beizutragen.“

Die Deklaration deutet die verschiedenen internen Reformgesetze an, deren Diskussion das Kabinet für dringend hält; sie wünscht auch die beschleunigte Botirung der gesammelten Militärgesetze und erklärt, zur Vollendung dieses Werkes sei die Einigkeit aller Republikaner erforderlich; sie konstatiert ferner das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und den auswärtigen Nationen und schließt mit folgenden Worten:

„Die Aufrechterhaltung des Friedens wünschend, werden wir für den Frieden nach Außen und für die Beschwichtigung der Gemüther im Innern thätig sein. Als die ergebenen Diener der Republik werden wir ohne Schwäche der Konstitution und den Gesetzen Achtung sichern. Wir verhehlen uns nicht die Schwierigkeiten unserer Aufgabe, aber wir werden entschlossen sein, alle Pflichten zu erfüllen, welche die Würde und die Wohlfahrt des republikanischen Frankreich der Regierung auferlegen.“

**Paris, 15. Dezember.** (Sitzung der Kamern.) Lamazelle (Rechte) wünscht über die im Pariser Munizipalrath während der Präsidentschaftskrise vorgekommenen Umtriebe zu interpelliren. Der Minister des Innern Carrien ersucht, die Debatte über diese Interpellation auf einen Monat zu verschieben; er hält die von den Journalen berichteten Thatsachen für übertrieben und erklärt, die Regierung sei entschlossen, den Gesetzen alleseitig Achtung zu verschaffen. — Die Debatte wird hierauf auf einen Monat vertagt.

Die Kammer beschloß die sofortige Verhandlung des Antrages der Zollkommission, die italienischen Erzeugnisse mit den gleichen Zöllen zu belegen, wie dieselben italienischerseits von ähnlichen französischen Erzeugnissen eingehoben werden. Die Kommission beantragt auch, die Regierung zu ermächtigen, den Handelsvertrag mit Italien auf ein halbes Jahr zu verlängern.

**Paris, 15. Dezember.** Die Kammer genehmigte mit 516 gegen 5 Stimmen den von der Zollkommission beantragten Gesetzentwurf betreffs Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien und votirte mit 521 gegen 13 Stimmen die von der Regierung geforderten provisorischen drei Budget = Zwölftel. Ministerpräsident Tirard hatte diesbezüglich nicht die Vertrauensfrage gestellt.

**Madrid, 15. Dezember.** Die Untersuchung in der Wahlangelegenheit des Abgeordneten Moriz Horvath wurde nach mehrtägiger Pause vom parlamentarischen Kommissar Georg Szerb heute wieder aufgenommen. Heute wurde mit der Vernehmung der Wähler des sechsten Viertels begonnen, die an der Ausübung ihres Rechtes gewalttham verhindert wurden. Man glaubt, die Untersuchung werde noch vor den Weihnachtsfeiertagen zum Abschluß gelangen.

**Berlin, 15. Dezember.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagte gestern in einem neuen Artikel gegen die „Kreuzzeitung“, aus dem Kartell der nationalen Parteien werde und müsse jede gegen eine bestimmte Gesellschafts-Klasse oder ein religiöses Bekenntniß gerichtete Spitze ausgeschloffen bleiben. Vom Antisemitismus, der allein den Saureteig der christlich-sozialen Bewegung in Berlin gebildet habe, müßten sich weitere Kreise fernhalten.

**Berlin, 15. Dezember.** Im Prozesse gegen den Sprachlehrer Silberstein, welcher beschuldigt wurde, am 1. November durch Rohrpfortkarten mit der Unterschrift Kohn an Vankiers auf der Börse die Nachricht vom Tode des Kaisers verbreitet und dadurch großen Unfug verübt zu haben, erkannte das Schöffengericht, daß in der Thathandlung objektiv zwar ein grober Unfug vorliege, der Angeschuldigte jedoch freigesprochen wurde, weil das Gericht aus den Aussagen der Zeugen und Sachverständigen nicht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der Angeeschuldigte die fraglichen Rohrpfortkarten geschrieben hätte.

**Berlin, 15. Dezember.** Der Bundesrath stimmte den Ausführanträgen, betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes, zu.

**Petersburg, 15. Dezember.** Der „Regierungsbote“ gibt bekannt, daß die Vorlesungen an der Moskauer Universität am 30. November a. St. temporär sistirt wurden. Diese Maßnahme war dadurch notwendig geworden, daß ein Student am 22. November während eines Konzertes den Inspektor der Studententhatlichkeitsbehörde beleidigte. Ein Theil der Studenten nahm für den Beleidigten Partei und wollte am 24. November eine unerlaubte Versammlung arrangiren. Die Bewegung wurde unterdrückt. Eine Anzahl Studenten wurde verhaftet und aus Moskau entfernt. Am 27. November entstand wiederum eine Gehörgung unter den Studenten in Folge des Gerüchtes, daß zwei Studenten an den bei der Wiederherstellung der Ordnung durch die Polizei erlittenen Verwundungen gestorben sind. Trotz der autoritativen Widerlegung des Gerüchtes verbreitete sich dasselbe am 28. November unter sämtlichen Studenten, so daß sie den Kollegienbesuch einstellten und den Gehorsam gegenüber den Universitätsbehörden gänzlich versagten.

**Moskau, 14. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die russische Presse hat von der Censur Auftrag erhalten, über die Unruhestörungen an der hiesigen Universität, welche sowohl hier wie auch in St. Petersburg neben den internationalen Verhältnissen das vorherrschende Gesprächsthema bilden, zu schweigen. Der von einem Studenten mißhandelte Universitätsinspektor heißt nicht Bezobrazoff, sondern Brizgaloff. Es hat sich herausgestellt, daß der Grzech Folge einer geheimen Verabredung und daß der Studierende, der ihn ins Werk setzte, durch das Los bestimmt worden war.

**Petersburg, 14. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Hier erhält sich das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt Wyshnegradski's von der Leitung des Finanzressorts, ohne jedoch bisher thatsächlich beglaubigt zu sein. Es heißt, daß der Kommunikationsminister General Bojett aus dem Kabinete scheiden und Herrn Wyshnegradski zum Nachfolger erhalten werde. Thatsache ist, daß weit-

gehende Ersparungen, auf welche Herr Wyshnegradski in den einzelnen Ressorts drängte, ihn zu mehreren Kabinettsmitgliedern in einen engeren Gegenfah gebracht haben, namentlich zum Kriegsminister die Mittel zur Durchführung von Aenderungen in der Heeresbewaffung, sowie anderer militärischer Maßnahmen verweigert hätte. Andererseits verlautet, daß Kaiser Alexander III. sich gegen die Opportunität wichtiger Aenderungen des Kabinetts in diesem Augenblicke ausgesprochen habe.

**Bukarest, 15. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Es liegt derzeit kein Symptom vor, daß die Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Italien vor Vollzug der nächsten parlamentarischen Neuwahlen wieder aufgenommen werden würden.

**Belgrad, 15. Dezember.** Heute findet keine Sitzung der Skupshtina statt, weil die Ausschüsse beschäftigt sind. — In der nächsten Sitzung wird der Kabinettschef die von der Skupshtina gelegentlich der Vorlage der Konvention mit Bulgarien geforderten Erklärungen bezüglich des serbisch-bulgarischen Verhältnisses abgeben.

**Belgrad, 15. Dezember.** Gestern Abends beehrte der König Nikitsch, welcher wegen Heiserkeit das Zimmer hütet, mit einem längeren Besuch.

**Agram, 15. Dezember.** Die strafgerichtliche Untersuchung gegen den bekanntlich wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe verhafteten Abgeordneten der Starcevicpartei, Turkalj, dürfte demnächst eingestellt werden, da sich Turkalj wegen gestörten Geistes in ärztlicher Beobachtung befindet. — Die Appellverhandlung im Prozesse Starcevic's findet bei der Septemvortafel Anfangs Januar statt.

**Wien, 15. Dezember.** Das heute ausgegebene Armeeverordnungsblatt meldet die Uebernahme in den Ruhestand: des GM. Franz Freiherrn von Buschmann unter Verleihung des Feldmarschall-Lieutenants-Charakters ad honores, ferner des GM. Franz Schiveh unter Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit. An Stelle des letzteren wurde Oberst Ludwig Hegedüs de Tihavölyg des Generalstabs-Korps zum Kommandanten der 14. Kavallerie-Brigade ernannt und demselben bei diesem Anlasse der Orden der eisernen Krone 3. Klasse verliehen. Ernannt wurden: Oberst Gustav Wimmer, Kommandant des 5. Ulanen-Regiments, zum Kommandanten der 16. Kavallerie-Brigade; zu Regiments-Kommandanten: die Oberlieutenants Hugo Freiherr Komers von Lindenbach des 2. Ulanen-Regiments — beim 5. Ulanen-Regiment und Georg Fogarassy de Fogaras des 2. Husaren-Regiments — beim 9. Husaren-Regiment. — In den Ruhestand übernommen wurde GM. Karl Geisner. Als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres in das Verhältniß der Überzähligkeit mit Wartegeldbeurteilung versetzt wurde Oberst Julius Freiherr von Bohneburg des 7. Ulanen-Regiments. — Ernannt wurden: Oberst Franz Ritter von Szech, Genie-Direktor in Prag, zum Genie-Chef des 8. Korps, und Hauptmann Emerich Giffinger des Genie-Stabes zum Genie-Direktor in Fünfkirchen. — Ueberfetzt wurde: Oberlieutenant Emil Kambein von Lorberfeld des Genie-Stabes, Genie-Direktor in Fünfkirchen, in gleicher Eigenschaft zur Genie-Direktion in Prag. — Ernannt wurde: Oberlieutenant Karl Wöhl des Generalstabs-Korps zum Generalstabschef des 13. Korps. — In den Ruhestand übernommen wurde: Militär-Ober-Intendant 1. Kl. Alois Bartisch, Chef der Intendantz des 11. Korps, unter Verleihung des Titels und Charakters eines General-Intendanten und unter Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit.

**Berlin, 15. Dezember.** Das von den Aerzten Schrader, Krause und Howelt heute Morgens ausgegebene Bulletin lautet: In den letzten Wochen haben die entzündlichen Erscheinungen im Kehlkopfe des Kronprinzen sich völlig zurückgebildet; die Geschwulst selbst zeigt sich an der Oberfläche theils vernarbt, theils mit flachen, ein wenig zur Ausbreitung neigenden Wucherungen bedeckt. Das allgemeine Befinden ist ungestört.

**Berlin, 15. Dezember.** Der frühere Oberpräsident und Reichstags-Präsident Graf Arnim-Boitzenburg ist heute gestorben.

**Paris, 15. Dezember.** In dem Prozesse wegen des Brandes der komischen Oper wurde der Direktor Carvalho zu drei Monaten Gefängniß und 200 Francs Geldstrafe und der Feuerwehmann André zu einem Monate Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

**Belgrad, 15. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Auf der Strecke Semendria-Belkaplana hat ein großes Eisenbahnunglück stattgefunden. Acht Waggon's stürzten von der Böschung in die Tiefe. Nähere Details sind unbekannt.

**Breschburg, 15. Dezember.** („Ang. Post.“) Die Nachricht von der beschlossenen Auflösung des Breschburger Viehmarktes ist unrichtig. Die Verhandlungen wegen Erneuerung des Kartells dauern fort und es ist Hoffnung vorhanden, den Markt auch dann zu erhalten, wenn das Kartell nicht mehr zu Stande kommen sollte.

Berlin, 15. Dezember. Nachbörse: Vierperz. ungarische Goldrente 78.25, österreichische Kreditaktien 44.2, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 338.8, Südbahnaktien 141.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 79.75. — Schwach.

Frankfurt, 15. Dezember. (A b e n d s o z i e t ä t.) 4 1/2-prozentige Silberrente —, 4-prozentige österr. Goldrente 88.50, 4-prozentige ung. Goldrente 78. —, 5-prozentige ung. Papierrente —, österr. Kreditaktien 218.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 176.37, Karl Ludwigbahn 157.50, Südbahnaktien 69.50. Matt.

Paris, 15. Dezember. (S c h l u ß.) 3perz. Staatsbahnaktien 461. —, Südbahnaktien 187. —, franz. amortisirbare Rente 85.47, ung. Eisenbahn-Anlehen 308. —, 4-prozent. ungar. Goldrente 80.06, 5perz. ungar. Papierrente —, österr. Bodenkredit 762. —, ungar. Hypothekbank —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 512. —, Flau.

London, 15. Dezember. Conto 101.11.

Berlin, 15. Dezember. (P r o d u k t e n m a r k t.) [S c h l u ß.] Weizen per Dezember = Januar Rm. 159. —, per April-Mai Rm. 167. —. Roggen per Dezember = Januar Rm. 121. —, per April = Mai Rm. 127. —. Hafer per Dezember = Januar Rm. 104. —, per April-Mai Rm. 112. —. Rüböl per Dezember-Januar Rm. 48.75, per April-Mai Rm. 48.90. Spiritus per Dezember-Januar Rm. 96.40, per April-Mai 99.60. — Weizen besser, Roggen fest, Hafer besser, Del matt und Spiritus fest.

Wien, 15. Dezember. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen per März Rm. 17.80, per Mai Rm. 18.30. — Roggen per März 13.10, per Mai Rm. 13.30. — Rüböl, prompte Lieferung Rm. 26.60, per Mai 25.80.

Paris, 15. Dezember. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per Januar 22.75, per vier erste Monate 23. —, per vier Monate vom März 23.60. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 51. —, per Januar 50.30, per vier erste Monate 50.90, per vier Monate vom März 51.50. — Rüböl per laufenden Monat 57.50, per Januar 57.75, vier erste Monate 58.50, per vier Monate vom März 58.75. — Spiritus per laufenden Monat 44.50, Januar 45. —, per vier erste Monate 45.50, per vier Monate vom März 46.75. — Weizen und Mehl fest, Del behauptet, Spiritus still. — Wetter: Bewölkt.

Breslau, 15. Dezember. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen 16.10, Roggen 11.40, Hafer —, Raps 21.30, Del 45.30, Mais 11.80.

Hamburg, 14. Dezember. P e t r o l e u m, loco Rm. 7.25, per Januar-März Rm. 7.10. Behauptet.

Antwerpen, 14. Dez. P e t r o l e u m, Franc. 17.50. Ruhig.

Bremen, 14. Dezember. P e t r o l e u m loco Rm 7.30 Sehr fest.

Newyork, 14. Dezember. P e t r o l e u m in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 7 1/8, Mehl per loco 340, Nothher Herbst-Weizen per loco 89.50, per Dezember 88.50, per Januar 89 1/8, per Februar 93 3/8, Getreidefracht 3. —, Mais 61.50.

Wien, 15. Dezember. (S p i r i t u s.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Prompte Waare wurde zu 25 fl. 50 kr. verkauft und bleibt zu 25 1/2 fl. Geld.

Wiener Fruchtbörsen vom 15. Dezember. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Die geschäftlichen Transaktionen der heutigen Börse waren wieder sehr beschränkt. Die Unternehmungslust ist Angeichts der Unklarheit der politischen Situation eine sehr beschränkte, und es sind zumeist nur Deckungen oder Realisationen, welche die Grundlage der wenigen Umsätze bilden. Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 66 fr. bis 7 fl. 71 fr., Weizen per Mai-Juni 1888 von 7 fl. 74 fr. bis 7 fl. 79 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 13 fr. bis 6 fl. 18 fr., Roggen per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 23 fr. bis 6 fl. 28 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 27 fr. bis 6 fl. 32 fr., Mais per Juni-Juli 1888 von 6 fl. 29 fr. bis 6 fl. 34 fr., Mais per Juli-August 1888 von 6 fl. 33 fr. bis 6 fl. 38 fr., Hafer per Frühjahr 1888 von 5 fl. 97 fr. bis 6 fl. 2 kr., Hafer per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 7 fr. bis 6 fl. 12 fr.

Steinbruch, 15. Dezember. (O r i g i n a l - B e r i c h t der Steinbrucher Vorstehendehändler.)

h a l l e.) Das Geschäft war heute unverändert. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 44 1/2 bis 46 fr., junge schwere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., mittlere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., leichte von 45 1/2 bis 46 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von 41 1/2 fr. bis 45 1/2 fr., mittlere von 41 1/2 bis 45 1/2 fr., leichte von 41 bis 45 fr., rumänische, Rafonoxer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stadel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., rumänische, transito, schwere von 44 bis 45 fr. transito, mittlere von 44 bis 45 fr. transito, leichte von 42 fr. bis 43 1/2 fr. transito. Einjährige Fütterweine, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Eichel- — bis — fr. (Die Preise sind bei gemäßigten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 13. Dezember augenommener Vorrath: 75,937 Stück. Verbleibender Vorrath am 14. Dezember 75,152 Stück.

Budapest, 15. Dezember. (W o c h e n - S c h l a c h t v i e h m a r k t vom 15. Dezember.) Der Auftrieb belief sich auf 1985 Stück G r o ß - und 477 Stück K e i n v i e h; hievon wurden verkauft: 51 Stück Stiere, per Stück von 80 fl. bis 150 fl., 1246 Stück Ochsen, per Paar von 160 fl. bis 320 fl., 607 Stück Schlachttühe per Paar von 110 fl. bis 170 fl., — Stück Melkkühe per Stück von — fl. bis — fl., 81 Stück Büffel, per Paar von 120 fl. bis 180 fl., 381 St. Kälber, per Stück von 10 fl. — fr., bis 25 fl. — fr., 96 St. Lämmer, per Paar zu 6 fl. — fr. bis 9 fl. — fr., — St. Schafe, per Paar zu fl. — bis — fl. — fr., D h f e n f l e i s c h per 100 Kilo von 44 fl. — fr. bis 50 fl. — fr., K u h f l e i s c h per 100 Kilo von 38 fl. — fr. bis 42 fl. — fr., K a l b f l e i s c h per 100 Kilo von 52 fl. — fr. bis 54 fl. — fr., W ü f f e l f l e i s c h per 100 Kilo von 36 fl. — fr. bis 40 fl. — fr.

(B u d a p e s t e r S c h l a c h t v i e h m a r k t.) (O r i g i n a l - B e r i c h t von Philipp Fischl und Sohn.) Der Auftrieb am 15. Dezember betrug: 1692 Stück, und zwar: 700 Stück ungarische Ochsen, 385 Stück serbische Ochsen, 417 Stück ungarische Kühe, 150 Stück Büffel, 40 Stück Stiere. In Folge des kleineren Auftriebes haben sich die Preise abwärts um 1 fl. gebessert. Der Markt war lebhaft, verkauft wurde ziemlich Alles. — Preise waren folgende: Ungarische Ochsen von 45 fl. bis 51 fl., serbische Ochsen von 42 fl. bis 52 fl., ungarische Kühe von 40 fl. bis 44 fl., Büffel von 36 fl. bis 41 fl., Stiere von 44 fl. bis 47 fl. per Meterzentner. Ungarische Kühe wurden per Paar von 95 fl. bis 220 fl. bezahlt. Deutsche Kühe erzielten von 125 fl. bis 320 fl. per Paar. — K ä l b e r m a r k t: Man zahlte lebendes Gewicht von 36 bis 40 fr., Prima von 42 fr. bis 43 fr., gestochene Kälber von 56 fr. bis 65 fr. Abschlag 8 Kilo per Stück. Tiroler Weidener-Kälber erzielten 60—68 fr. per Kilo. Die Preise gingen abwärts um 2 bis 4 fr. höher. Der Markt war lebhaft.

Wiener Börse vom 15. Dezember.

Die Meldung von neuen militärischen Berathungen und ungünstige Nachrichten über das Befinden des deutschen Kronprinzen übten schon zu Beginn der Börse einen Druck auf die Kurse aus. Als aber später der Artikel des „Nuffischen Invaliden“ bekannt wurde, gingen die Kurse rapid zurück. Die S c h l u ß k u r s e der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(A m t l i c h e s T e l e g r a m m.)

Table with 2 columns: Gold, Waare. Lists various financial instruments and their values.

(P r i v a t - T e l e g r a m m.)

Table with 2 columns: Gold, Waare. Lists private telegrams and their values.

Die A b e n d b ö r s e verlief auf die Budapest Privatnachricht, wonach finanzielle Vorkehrungen für eine Defensiv-Aktion in Aussicht stehen, falls nicht eine baldige Wendung der Situation eintritt, abermals in eine Baiste.

Um halb 6 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 271.15, ungarische Kreditaktien 274. —, Anglo 101.75, Union 197.50, Bankverein 85.50, Länderbank 210. —, Staatsbahn 219.90, Karl Ludwigbahn 195.25, Lombarden 85. —, Tabak 63. —, Alpine 27. —, Mairente 77.30, ungarische Goldrente 97.30, ungar. Papierrente 81.40, Napoleond'ors 10.01, Reichsmark 62.02.

Nach S c h l u ß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 271.40, ungarische Goldrente 97.15. Der A b e n d - P r i v a t v e r k e h r verlief sehr bewegt. Es notirten: Oester. Kreditaktien 270.30 nach 271.25, ungarische Goldrente 97.15 nach 97.25.

Wasserstand vom 15. Dezember.

Table with 2 columns: Donau, um M., Tisza, um M. Lists water levels for various rivers.

Fremdenliste.

— Vom 15. Dezember. —

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf A. Dessenoffy, Gutsb., Kiraly-Telek. — Graf B. Dessenoffy, Gutsb., Nyiregyhaza. — Graf A. Apponyi, Gutsb., Nagy-Appony. — Baronin J. Radvanyi, Gutsb., Radvany. — Baron G. Radvanyi, Gutsb., Radna. — Baron G. de Teuliet, Rentier, Paris. — Mdm. J. de Voynich, Gutsb., M. Theresiopel. — H. Berger, Gutsb., Debreczin. — D. Popovics, Offizier, Belgrad. — A. Ivanovics, Offizier, Belgrad. — Ch. Herold, Courier, Belgrad. — J. Wolner, Fabrikant, Mühlhausen. — E. Neflich, Fabrikant, Brünn. — J. Kunzmann, Großhändler, Straßburg. — A. Dörr, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. A. Hardy, Gutsb., Czeze. — K. Szantay, Gutsb., Esata. — J. Medaf, Fabrikant, Brünn. — K. Fogarassy, Kaufm., Wien. — H. Breuer, Kaufm., Wien. — J. Niculescu, Propriet., Braila. — K. Bedeanu, Kaufm., Bukarest. — G. Schimmer, Baumeister, Graz. — A. Gidner, Unternehmer, Graz. — G. Mayer, Kaufm., Lyon. — E. Bantard, Kaufm., Paris. — F. Haensch, Kaufm., Basel. — J. Sarkas, Dekonom, D. Barsany. — F. Mendel, Kaufm., Krakan.

Hotel zum König von Ungarn. E. v. Gaal, Privatier, Graz. — H. v. Loib, Privatier, Wien. — M. Fischer, Gutsb., Devanya. — B. Mezey, Gutsb., Devanya. — J. Schröder, Gutsb., Lepeny. — F. Groh, Pfarrer, Großwardein. — A. Szöllösi, Advokat, S. A. Ujhely. — A. Goldhammer, Advokat, Debreczin. — J. Türlinger, Pfarrer, Lotis. — R. Pid, Bäcker, Polgardi. — J. Sterbat, Gemeinde-Richter, Csokovacz. — J. Vargovecz, Gemeinde-Richter, Gortcsan. — J. Purics, Gemeinde-Richter, Hodosan. — S. Bismathy, Gemeinde-Notär, Gortcsan. — A. Verbancsics, Gemeinde-Notär, A. Kralyovecz. — H. Piffel, Fabrikant, Wien. — J. Goldberg, Kaufm., Komorn. — S. Berger, Kaufm., Baja. — K. Fischer, Kaufm., Szereb. — D. Magyar, Kaufm., A. Szalonta. — J. Prager, Kaufm., Polgardi. — K. Reichler, Kaufm., Szegedin. — J. Brudner, Kaufm., Wien.

Hotel Pannonia. A. v. Regl, Gutsb., P. St. Kiraly. — A. v. Ragn, Gutsb., Torda. — J. Kassa de Magyari, Gutsb., Klausenburg. — A. Hofer, Gutsb., Kapo-Ezele. — S. Wechsler, Gutsb., Nagy-Enyed. — J. Junf, Gutsb., Marientfeld. — M. Reimlein, Gutsb., Marientfeld. — G. Sarkany, Schuldirektor, Munkacs. — E. Cseld, Bürgermeister-Stellvertreter, Munkacs. — F. Fazekas, Advokat, Munkacs. — R. Daracz, Bahnbeamter, Lofoncz. — M. Nemcsanyi, Advokat, Berebely. — A. Wlad r, Dampfmühlens-Besitzer, A. Körös. — J. Palmaz, Advokat, Kaschau. — F. Glas, Ingenieur, Kaschau. — T. Milanovics, Beamter, Kaposvar. — S. Hankovics, Privatier, Kaloza. — B. Papay, Kaufm., Homonna. — G. Singer, Kaufm., M. Theresiopel.

Holzwarth's Hotel Frohner. Graf Wengersky sammt Gemahlin, Czeres. — Dr. J. Mittler, Advokat, Arad. — Dr. A. Weiß, Advokat, Trencsin. — F. Gerber, Ingenieur, S. Tarjan. — J. Franf, Unternehmer, Hegg. — S. Horowitz, Unternehmer, Klausenburg. — Dr. H. Hirsch, Privatier, Brünn. — J. Drucker, Fabrikant, Brünn. — J. Solnitsky, Kaufm., Brünn. — G. Fuchs, Kaufm., Brünn. — A. Leindorfer, Direktor, Neuhofl. — D. Müller, Inspektor, Wien. — J. S. Geiringer, Kaufm., Wien. — T. Bühler, Kaufm., Beziers. — G. Stark, Kaufm., E. Sz. Miflös. — G. Brudner, Kaufm., Szegedin. — M. Wedeon, Kaufm., Kaschau.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Large table with 4 columns: Bester Börse, Geld, Waare, Pfandbriefe. Lists various financial instruments and their values.

# FISCHER J.

kais. kön. Hoflieferant,

empfiehlt prachtvolle Neuheiten eigener Erzeugung in

**Elfenbein, Porzellan und Majolika zu Fabrikspreisen.**

Spezialität: Majolika-Dessert-Service für 6 Personen 4 fl.

Zu besichtigen in der Fabriks-Niederlage

**Budapest, V., Wienergasse 3.**

Magyar Kir. O. Magyar Kir. Sz. becses kir. sz.

## NEUEST ERFUNDENES KELETI BRUCHBAND

Einseitig fl. 6 doppelt 12 fl.

**Keleti's Bruchband ist nicht nur von den hiesigen, sondern auch von den Wiener berühmtesten u. s. lichen Kapazitäten als das beste anerkannt.**

Die Wiener Medizinische Zeitung schreibt über Keleti's neuestes Bruchband folgendes: Keleti's Bruchband hat nach Urtheil unserer berühmtesten Ärzte alle Mängel der bisherigen Bruchbänder beseitigt und sich daher als am zweckmäßigsten bewährt. Der berühmteste hauptstädtische Arzt Dr. Pápay schreibt in seiner Abhandlung: „Neue Erfindung im Bandagenfache“ unter Anderem: Jetzt hat Keleti auf ein neu erfundenes Bruchband ein ausschließliches Privilegium erhalten, welches bei ganz veraltetem Schaden ausgezeichneten Dienst leistet, ohne unangenehmen Druck auszuüben etc. etc. Urtheil des Herrn Dr. May Hirsch, Dr. der Medizin und Chirurgie, em. Arzt des St. Moyses-Spitals, em. f. l. Militär-Spitalarzt. Das neu erfundene Bruchband des Bandagen Herrn Keleti wird von meinen Patienten mit ausgezeichnetem Erfolge gebraucht, und bewährt sich selbst für veraltete Schäden aufs Beste. Ein großer Vorzug des Keleti Bruchbandes ist, daß dasselbe nicht rutscht, sondern am Körper und Schaden festhält, daher das Hinabrutschen des Schadens unmöglich macht etc. Erklärung der Figuren: 1) Gradmesser. 2) Strumpfbander (Gummis) Strumpf. 3) Bauch- und Nabelband. 4) Keleti Bruchband. 5) Streckmaschinen für Fußgelenk. 6) Für Handgelenk. 7) Knieband. 8) Kniefuß (für Amputirte). Zus.: 9) Penforten, gewebt 60 fr., beste Qualität fl. 1.50, aus Hirschleder fl. 1.60 beste Qualität fl. 2.50, aus wull. Kautschuk fl. 3. Irrigator, Klystier- und Mutterringe, Gebärmutterbruchband, Hämorrhoidenbandage, Mastdarmvorfallbandage, Kniebänder etc. Acht französische Spezialitäten, Präservatives, Gummi- und Fischblättern. Bestellungen effektiv.

**J. KELETI,**  
f. l. priv. Bandagist und Fabrikant orthopädischer Apparate, Budapest, Kronprinzgasse 17 (im Servitutengebäude). Unvár. Newlak 3.

Gegründet 1864.

## RÉTHY & COMP.

Gegründet 1864.

### GELEGENHEITS-GESCHENKE

in größter Auswahl, nachdem sämtliche Filialen aufgelassen und das Waarenlager überhäuft, zu erstaunlich herabgesetzten billigen Preisen:

- Moderne Goldringe für Damen fl. 2, 3, 4, auch höher
- Elegante Goldringe für Herren fl. 3, 4, 5, auch höher
- Massive Siegelringe, geprobt fl. 5, 6, 7, auch höher
- Diamant- u. Brillantringe, elegant fl. 6, 10, 20, auch höher
- Eheringe in 14° geprobt Gold fl. 3, 5, 10, auch höher
- Dhrgehänge 14° geprobt fl. 3, 4, 6, auch höher
- Diamant-Dhrgehänge in Gold oder Silber fl. 10, 15, 20, auch höher
- Brillant-Dhrgehänge in Gold oder Silber fl. 20, 30, 40, auch höher
- Gold-Garnituren, Broche u. Dhringe fl. 15, 20, 25, auch höher
- Diamant-Garnituren, in Gold oder Silber gefaßt fl. 60, 80, 100, auch höher
- Gold-Medaillons, besonders billig, geprobt, fl. 8, 10, 20, auch höher
- Gold-Medaillons mit Diamanten, fl. 15, 20, 30, auch höher
- Granat- oder email. Medaillons, Silber fl. 3, 4, 6, auch höher
- Große ausführliche Preisverzeichnisse mit Ringmaß versehen senden auf Verlangen franco und effectuieren die geringste Bestellung ebenso reell als bei persönlicher Auswahl.

RÉTHY & COMP., Juweliers und Uhrmacher, Budapest, Anfang Hatvanergasse 21, Brinyi-Haus.

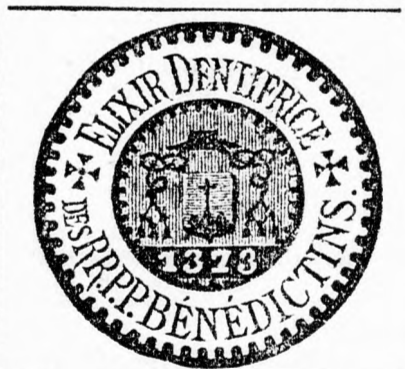
1888-er Adreßbuch von Oesterreich-Ungarn.

Stehlik's neuestes Handels-Adressbuch. Enthält circa 120,000 neueste, genau richtig gestellte Adressen aller Branchen auf 600 Doppelseiten, in Originalband. Statt fl. 6.— um fl. 2.80 oder bei vorheriger Anweisung von fl. 3 franko. Antiquariat

Josef Deubler, Wien, II., Praterstraße 9.

Weine. Eine Bordeaux-Weine. Firma möchte einem zuverlässigen Agenten eine Filiale anvertrauen. Gef. Off. an „V. L.“ poste restante Bordeaux. 21956

Eine eiserne Drehbank für Holz und Metall, auf Dampftrieb, ist billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 26039



## Zahnweh!

Benedictiner-Zahnwasser. Erfinden und fabrizirt von dem ehrwürdigen Benedictiner-Mönch der Abtei von Souillac (Frankreich). Der Gebrauch des Zahnwasser von täglich einigen Tropfen ins Wasser gegossen verhindert und heilt das Schmelzen der Zähne, als Mundwasser appliziert verhindert es den unangenehmen Geruch des Athems und Mund, stärkt das Zahnfleisch. Preis einer Flasche fl. 1.50, größere Flasche 2 fl. 50 fr. 15993. Benedictiner-Zahnpulver. Reinigt die Zähne und verleiht ihnen eine blendende Weiße. Preis einer Schachtel 50 fr. u. fl. 1.25. Sehr empfehlenswerth für den täglichen Gebrauch. Reinigt die Zähne, stärkt das Zahnfleisch und macht angenehmen Athem. General-Agent:

**A. Seguin,** 3 rue Huguerie, BORDEAUX, Hauptniederlage für Ungarn in Budapest bei Joseph von Löböl, Apoth., Königsstraße 12. Depot bei Ferdinand Korda, Budapest.

NEU NEU NEU

F. THENN'S PUTZ-PASTA IN STÜCKEN

ZUM REINIGEN U. POLIREN ALLER METALLE

SCHMIERT NICHT FÄRBT NICHT STAUBT NICHT IST FREI VON FETT UND SAURE

DETAIL PREIS 10 kr.

NEU NEU

General-Depot bei 21960

## Kurzweil János,

BUDAPEST, V., Akadémia-utca 10.

Telephon 270.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Agenten und Provisionsreisende gesucht.

**Gesucht**

wird eine elegant möblirte Gargon-Wohnung für Aufang Januar auf 2-3 Monate, bestehend aus Salon, Schlafzimmern, Speisezimmer u. Vorzimmer, im Parkterre oder 1. Stock im 4. Bezirk oder nächster Nähe davon. Schriftliche Offerten an Hausf. & Vogler, Wien, sub „E. V. 1014“.

**Schiffsbillete**

zu ermäßigten Preisen beim konzessionirten General-Agenten 21569

**Theodor Reiner,** Leipzig, Parkstraße 1.

K. und l. aussch. priv. 20787

## Wasch- u. Auswindemaschine,

System Daniel Ehrlich, wäscht in 8 Minuten eine Anzahl Wäsche, entsprechend 100 Taschentüchern oder 10 Hemden etc. blaut rein, ohne dieselbe zu beschädigen, wofür garantirt. Laut Urtheil der verschiedenen Jurys-Kommissionen bei mehreren in- und ausländischen Gewerbeausstellungen als die zweckentsprechendste und leistungsfähigste Waschmaschine durch Auszeichnungen anerkannt; berufe mich ferner auf die lobenden Auserkennungen aller Parteien, bei denen sich meine Maschinen in Gebrauch befinden, wo sich dieselben als ausgezeichnet bewähren. Sie stehen bereits bei den meisten Spitalen, Waschanstalten, Klöstern, Hotels und größeren Haushaltungen etc. des In- und Auslandes in Verwendung und empfehle ich hiemit dieselben zum Ankauf.

**Daniel Ehrlich,** Fabrikant: Budapest, Csengerergasse Nr. 53. Auskünfte und Prospekte sammt Preiscurant franco.

Prima mährischen blauen Mohn offerirt 21591

Heinrich Wertheimer, Prokura, Mähren.

Die neueste und beste Nähmaschine „TABITHA“ (vom f. l. Zollamt als Nähmaschine verzollt) ist so einfach und sinnreich konstruirt, daß Jeder ohne weiteres alle Stoffe darauf nähen kann. Jede Maschine ist ausprobt und fertig zum Gebrauche für fl. 3.50 ö. W.

durch die Fabriks-Niederlage der Tabitha Nähmaschinen in Wien, I., Amalienstrasse 4, zu beziehen. — Für Ungarn alleinige Niederlage bei Michael Wald, 7. Bez., Königsstraße 21 und 6. Bez., Theresienring 18

Die genaue Revision aller Gattungen

## LOSE

besorgen wir gratis.

Loße u. andere Wertpapiere kaufen und verkaufen wir genau zum amtlichen Tageskurse. — Vorschüsse auf Wertpapiere coulante. — Promessen zu ermäßigten Preisen. — 2 fl. Staatslose, Fehlung 27. Dezember d. J., 6669

**Reiser,** Haupttreffer 60,000 fl., ferner empfehlen wir Wiener 50 fr. Lose, Haupttreffer 1000 Dukaten. — Wechselstube Anton Koritz & Comp., Budapest, Dreißigstraße 2.

**SANTAL-CAPSELEN** von MIDY

Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art, sowie Gonorrhoe früher so allgemein beliebte Copiba-Balsam wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmacks, theils wegen des Aufstoßens, Brechens und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte. Die durch Herrn Midy eingeführte reine bestirkte Santal-Extrakt besitzt keine dieser unangenehmer Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu vollständige Aufhören der veralteten und schmerzhaftesten Ausflüsse ohne Belästigung des Magens und ohne Verhülfe der Einprikung.

Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Capseln 2 fl. 10 kr.

Probing gegen Einsendung von fl. 2.30 franko oder durch Nachnahme.

In Budapest: Apotheke des Jos. v. Löböl, Königsstraße Nr. 12.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang Nr. 345

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 16. Dezember 1887

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 15. sz.  
**Avagy a város.**  
Szinmű 4 felv. Irta Ohnet György.  
Beaulieu marquisné Lendvaine  
Claire, leánya Márkus E.  
Octave, fia Horváth  
Bligny herceg Gyenes  
Préfont báró Hetényi  
Sophie, neje Rákosi Sz.  
Derblay Philippo Mihályfi  
Suzanne, húga Tolnálné  
Nonline Ujházi  
Athénais, leánya Szacsayné  
Bachelin, jegyző Pintér  
Tábornok Egressy  
Megyefőnök Latabár  
Pontac Körösmeyzei  
Gobart Tóth  
Kezdeté 7 órakor.

**Népszínház.**  
**Az eleven ördög.**  
Vig operette 3 felv. Zenéjét szer-  
zette Konti J.  
Soubise herceg Horváth  
hercegné Pártényiné  
Tibulle de Hügeon Gyöngyi  
báró  
Hermine, nővére Sik  
Létorières vicomte Blaháné  
Pomponius Szathmáry  
Grevin, szabó Ujvári  
Marianne, neje Ligeti I.  
Desperrières Makó  
Kezdeté 7 órakor.

**Deutsches Theater.**  
Gastspiel des Herrn Josef Seminsky.  
**Gringoire.**  
Schauspiel in 4 Akten von Barville.  
König v. Frankreich Hr. Kugelberg  
Pierre Gringoire Hr. Seminsky  
Simon Journez Hr. Kammauf  
Loyse, f. Tochter Hr. Köchl  
Clotier le Daim Hr. Haas  
Nicole Andry Hr. Stengel  
**Der eingebildete Kranke.**  
Lustspiel in 3 Akten von Molière.  
Argan Hr. Seminsky  
Belinde Hr. Köchl  
Angélique Hr. Kammauf  
Beralda Hr. Höfer  
Célanthe Hr. Haas  
Dr. Diafoirus Hr. Jarno  
Thomas Diafoirus Hr. Müller  
Van Zandt M. Hr. Bayer  
Hr. de Bonnefoi Hr. Friedem  
Toinette Anfang 7 Uhr.

**Magy. kir. operaház.**  
Béletszünetben.  
Van Zandt Mária k. a. vendég-  
játékául:  
**Mignon.**  
Regényes opera 3 felv. Zenéjét  
szerző Thomas.  
Meister Vilmos Broulik  
Lothario Láng  
Laertes Kiss D.  
Fridrik Saxlehner  
Jarno Szekeres  
Mignon Van Zandt M.  
Philine Ábrányiné  
Antonio Szegedi  
Kezdeté 7 órakor.

**Reperitoire des Nationaltheaters.** Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16), „A kókai ház“. (Sum 4. Male) — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 17), „A kókai ház“.  
**Reperitoire des küniglichen Opernhäuser.** Samstag (Erstes Abonnement Nr. 8), „Orelio“. (Gastspiel des Frl. Gemma Bellincioni und des Herrn Julius Perotti. Gemöhnliche Preise. — Sonntag (Zweites Abonnement Nr. 3), „Sevillai borbély“ und „Bécsi keringő“. Gemöhnliche Preise.)

**Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.**  
Auftreten der kleinen Cymbalvirtuosin **Mariska Burger**, der Violin-Virtuosin **Margarethe Köller**, der ungarischen Sängerin **Irma Falási**, der Familie **Moser**, der Tiroler Terzett (3 Damen), **Alpenweihen**. Ferner Auftreten der Liebesjägerin **Margot Roger**. Auftreten des **SIGNOR WALLENDI** mit seinen Wunder-Hunden.  
Auftreten der deutschen Chansonetten-Sängerin **Louise Morro**, der Luftturner-Familie (4 Damen) **Franklin**, der Original-Regen-Truppe (2 Herren, 3 Damen), darunter der Natur-Marinettist, unter Leitung des **Mr. Clifton**, der Familie **Moser** mit ihren Marmor-Tableaux und des Gesangsleiters **M. Schenk**.  
Samstag, den 17. Dezember: Erstes Auftreten der Original-Verwandlungs-Koll-Schlichtschüler **Gebr. Semmerdin**. Jeden Sonn- u. Feiertag: Nachmittags-Vorstellung.

**Pruggmayr's ORPHEUM**  
Hajós-uteza 27, nächst der königl. Oper.  
Novität. **Liebeständeleien.** Novität.  
Großes Kostüm-Quodlibet, Requisten und Kostüme neu.  
Auftreten des in seiner Art einzig dastehenden Ventriloquist **Prof. A. F. Donner** mit seinen künstlich lebenden Automaten. Auftreten der vorzüglichen Bravour-Rednerin **Original Petit Frères**, der Wiener Liebesjägerin **Frl. Kamesch**, der Walzer- und Liebesjägerin **Frl. Bredow**, der Parterregymnastiker **Sarady & Sohn**, der Tänzerinnen **Marianne & Marietta**, der ung. deutschen Liebesjägerin **Anna Rüd**, der vorzüglichen Duettisten **Modl und Grün-eder**, der ung. Liebesjägerin **Frl. Horváth Rozsita**.  
Samstag: Neu einführt: „Die Räuber.“  
Jeden Sonntag 2 große Vorstellungen.

**Franz Kommer's**  
**Restaurant „z. Blumenstöckl“**,  
József-tér 1.  
Außer den bisher geführten Dreher'schen Bieren jederzeit  
**l i c h t e s**  
**Culmbacher Bier**  
vom Zapfen. Export-Flaschen-Biere.  
**!! Neueste vorzügliche Ventilation !!**  
(Patent G. L. Groß.)

Im Verlage von **Karl Konegen** in Wien erschien soeben  
**Sie ist es!**  
Roman aus dem High-Life von  
**Helene von Beniczky-Bajza.**  
Autorisierte Uebersetzung von  
**Oscar von Krücken.**  
Mit einer Charakteristik der Verfasserin von  
**Ludwig Hevesi.**  
XV, 264 Seiten. — Preis broschirt 1 fl. 50 kr.  
— Zu haben in allen Buchhandlungen. —

**TON-HALLE,**  
Ecke Karlsring und Karls-gasse 3.  
**Benefiz GROSSMANN.**



**JOSEF GROSSMANN**  
Erstes Auftreten der Damen-Kapelle  
**LILIPITI,**  
bestehend aus 6 Damen, 4 Herren.  
Sonn- und Feiertage: Nachmittags-Vorstellung.  
**Sárkány's Möbelsalons**  
empfehlen den hohen Herrschaften und p. t. Publikum, welche sich Möbel anzuschaffen beabsichtigen und zu billigsten Preisen solidest bedient sein wollen, das in 16 Salons großartig angelegte Möblierungs-Etablissement zu besuchen und sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß zu jeder Konkurrenz die Spitze bietenden Preisen gediegenes Fabrikat in moderner und billigerer Ausführung nur durch die in  
**Budapest einzig in dieser Art etablirten Möbel-Salons**  
erhältlich sind.  
Durch das Zusammenwirken von vaterländischen Fachindustriellen ersten Ranges sind hier die vorzüglichsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, sowohl einfacher Gattung für den bürgerlichen Hausstand, als auch Phantastie und Dekorationsmöbel, so höchst elegante, komplett eingerichtete Herrschafts-, Salons-, Boudoir-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Ausstattungen allerneuester Façons und in allen leistungsfähigen Holzgattungen. Ferner Salongarnituren mit den verschiedensten Stoffen dekorativ tapeziert, sind in überraschender Auswahl zu allen Preisen stets vorräthig, so daß hier Jedermann zur vollsten Befriedigung seinen Einkauf sich bezorgen kann.  
**Phantasie u. Dekorations-Möbel**  
als praktische  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke**  
in reichhaltiger Auswahl wie in jedem Jahre  
**zu sehr billigen Preisen**  
erhältlich. — Meinen geehrten Kunden das höfl. Ersuchen, für die hohen Feiertage bestimmte Stickerien behufs dekorative Montirung mir rechtzeitig zu übergeben. Ausgedehnter illustr. Möbelpreis-courant franko.  
**Sárkány Ig.,** Möbelfabrikant, Tapezierer und Dekorateur.  
Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopold-gasse, 1. Stock.

**Im Verlage von**  
**Wilhelm Lauffer,**  
Budapest, Ujvilág-uteza Nr. 14, sind soeben neu erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:  
**Goffmann Ferencz, Az aranykeresök** Preis 50 kr.  
" " **Mócsi** " " 50 "  
**Schmid Christoph, Husvétli tojások** és öt más  
"beszélés, Offerdinger C. tanár 6 aquarelle után készült szinnyomatu rajzával. Preis 2 fl. 20 kr.  
Daß die Erzählungen der berühmten Jugendschriftsteller Franz Goffmann und Christoph Schmid ebenso unterhaltend als belehrend und moralisch sind, ist so allgemein bekannt, daß darüber etwas noch zu sagen überflüssig ist. Von Franz Goffmann sind noch 11 andere Erzählungen à 50 kr. bei mir erschienen, außerdem eine große Auswahl anderer schöner Bilderbücher und Jugendschriften, welche hier alle nicht aufgezogen werden können. Kataloge darüber stehen auf Wunsch gratis und franko zu Diensten. Bestellungen aus meinem Verlag expedire ich gegen vorherige Einzahlung des Betrages franko, wenn dieselben den Betrag von fl. 2 übersteigen. Ueber größere Bestellungen wolle man sich mit mir direkt verständigen.  
21850

Adjutant Sr. Majestät des Königs von Rumänien, Oberst Alexander Candiano, bringt in seinem Schreiben vom 4. Februar Folgendes: Geehrtes Frl. Anna Csillag, Budap., Königsgasse 26. Ich habe so viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört, daß ich Sie ersuche, mit eingehender Post einige Tiegel einsenden zu wollen. Achtungsvoll  
Oberst Candiano.

**Ich, Anna Csillag**



Bakony - Szt. László. Fräul. Anna Csillag & Comp., Budap. Per Postnachnahme erbitte ich 2 Tiegel à 2 fl. von Ihrer bewähr. Haarpomade. Graf Emerich Eszterházy sen.  
Preis eines Tiegels 50 kr., 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.  
Postversandt täglich bei Vor-einsendung des Betrages oder mittelst Post-nachnahme nach derganzten Welt.

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbst-erfundnen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzigste Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.  
**OSILLAG & COMP.,** Budapest, Königsgasse Nr. 26.

**FASANE,**  
Neb hühner, Krammetsvögel, Wildenten, Girsche, Nehe, Wildschweine und Hasen. Edst steierisches Geflügel, dann Milchmaße-geflügel eigener Maßt, sowie jede sonstige saisonmäßige Wildart stets frischesten Zustandes zu haben beim  
Wildhändler 21360  
**Caripál,**  
Budapest, IV., Ecke hal-tér und torony-uteza.

**AVIS**  
für Papierhändler, Buchhändler, Buchdrucker, Graveure u. Agenten  
Die einzig solide u. billigste Bezugsquelle für alle Arten  
**STAMPIGLIEN**  
in Kautschuk und Metall ist die seit Jahren bestehende Firma:  
**Első magyar rugyanta-bélyegző-gyár és véső-intézet GEDULDIGER HUGÓ,**  
Budapest, VI., Váci-körút 17, Ecke Pazarsugasse. Illustrirte Preis-courant auf Verlangen gratis.

Billiger als jeder  
**!! Ausverkauf !!**  
in  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken**  
bei 21689  
**Ignatz M. Rothauer,**  
Königsgasse 6, Budapest.  
**Galanterie- und Lederwaaren.**  
Große Ausstellung in  
**Spielwaaren**  
zu stauend billigen Preisen.  
Fabrik-lager in Bronze- und China-silberwaaren.

## Allerlei.

(Der Direktor) einer kleinen Schauspieler-Gesellschaft wollte die Einwohner von S. zu zahlreichem Besuch seiner Vorstellungen bewegen und ließ daher auf den Theaterzettel setzen: „Heute zum letzten Male.“ Seine Absicht wurde erreicht; der Besuch war ziemlich zahlreich. Dies bewog ihn, den folgenden Tag auf den Zettel zu setzen: „Noch ein Mal zum letzten Male!“ und am nächsten sogar: „Zum allerletzten Male!“ Das Publikum war schon ungehalten, dessenungeachtet wollte der Direktor noch eine Vorstellung geben, und der Anschlagzettel fing mit den Worten an: „Heute zum allerletzten Male! Der Teufel soll mich und meine ganze Gesellschaft holen, wenn's nicht wahr ist!“

(Die Gattin Jules Ferrys.) Wir lesen in einem französischen Blatte: Ferrys bewohnt in Paris ein bescheidenes Appartement im dritten Stocke eines Hauses der Avenue de l'Alma. Es ist die einfache Behausung eines Politikers, der für sich lebt und außer dem Bereiche seiner Familie und seiner Arbeit nichts sucht. Es finden sich bei ihm viele Kunstgegenstände. Da die Wüste des Staatsmannes von Guillaume, dort das Porträt der Hausfrau von Hébert. Frau Jules Ferrys wird mir wohl verzeihen, wenn ich dem außerordentlichen Muth, den sie an dem traurigen Tage befunden hat, laut Anerkennung zolle. Die Zeitungen haben sich geirrt. Nicht zuhause hat sie die Wahrheit erfahren, sondern bei ihrem Schwager, Herrn Charles Ferrys, dessen Sohn sie mit mütterlicher Zärtlichkeit erzieht. „Meine Gnädige“, sagte der Kammerdiener zu ihr, „der Herr hat mich beauftragt, Sie zu verständigen, daß Herr Jules Ferrys in der Kammer

durch drei Revolvergeschosse verlegt worden ist.“ Man denke sich den Schrecken einer unglücklichen Frau, der man kalt eine solche Mittheilung macht! Mit übermenschlicher Energie stieg Frau Jules Ferrys in einen Wagen und ließ sich in das Palais Bourbon bringen. Hier erfuhr sie, daß ihr Gatte nach der Avenue de l'Alma gebracht worden sei. Eine neue Reue; und welche Beklemmungen mußten sich der Unglücklichen bemächtigt haben! Endlich kommt sie an! Die Treppe ist voller Menschen, Fremde oder Freunde, die herunterkommen; es regnet von Beileidsbezeugungen und banalen, beruhigenden Phrasen: „Es ist keine Gefahr vorhanden. Er ist wieder hergestellt.“ Auf den Arm einer Freundin geküßt, sagt sie zu dieser: „Man wird mich noch glauben machen, daß er gestorben sei!“ Keinen Augenblick verleugnet sich dieser Charakter einer Römerin. Diese so heroische und so einfache Begebenheit wirft auf das intime Leben des Herrn Jules Ferrys ein besonderes Licht. Im Sommer wohnt er in Fouchardout, in einer sehr bescheidenen Hütte im Saint-Dié-Thale mit herrlicher Aussicht. Hier ruht er im Familienkreise von der Politik aus. Die kleine Villa ist mit künstlerischem Geschmack eingerichtet; alte Fayencen, einige orientalische Teppiche und Gemälde von Frau Jules Ferrys, die, wie bekannt, eine ausgezeichnete Malerin ist.

(Was Eitelkeit vermag.) Man schreibt aus Bordeaux: „Am 12. d. M. wurde hier ein Wohlthätigkeits-Bazar abgehalten, bei welchen die hübsche Gattin des Kaufmannes Nisart Blumen feilbot. Die Dame, die neuvermählt war, hatte wenige Bekannte in der Stadt und machte daher schlechte Geschäfte. Als es zur Ablieferung der eingegangenen Summen kam und Madame Nisart besahmt nur fünfunddreißig Francs

normeisen konnte, schien es ihr, als ob die Blicke der übrigen Frauen mit spöttischer Ironie auf sie gerichtet wären. In höchster Aufregung kam die junge Frau heim, sie flüchtete vor ihrem Gatten, der sie heiter befragte, wie es ihr ergangen, lief in ihr Schlafgemach und stach sich dort ein Dolchmesser, das ihr Gemahl von einer spanischen Reise heimgebracht, in's Herz. Die unglückliche junge Frau blieb sofort todt.“

(Das Testament einer Wohlthäterin.) Großes Aufsehen erregt in Paris die letztwillige Verfügung der Frau Boucicaut, der gewesenen Besitzerin des weltbekannten Konfektions-Magazin „Au bon marché“. Dieselbe testirte für das Personal ihres Geschäftes den Betrag von sechzehn Millionen Francs. Jeder Angestellte, auch wenn er nur einen Tag im Magazin beschäftigt war, erhält 1000 Francs, bei einer zehnjährigen Dienstzeit erhalten die für Angestellten jeder 10,000 Francs. Für alle Tagelöhner bestimmte sie, je nach der Dauer ihrer Beschäftigung in dem Etablissement, zwischen 100 und 1000 Francs. Weitere zwölff Millionen Francs hinterließ sie zur Gründung eines Refonvaleszenten-Hauses für die Bediensteten, sowie zu anderen wohlthätigen Stiftungen für die Arbeiter ihres Etablissements. Eine halbe Million Francs bestimmte die Erblasserin für Geistliche aller anerkannten Religionen, den Rest ihres Vermögens widmete sie dem Pariser Armenfond zur Errichtung eines großen Spitals. Schon im vorigen Jahre hat Frau Boucicaut vier Millionen zur Gründung eines Pensionsfonds für die Angestellten ihres Geschäftes geschenkt. Außerdem partizipirten alle Angestellten an einem gewissen Prozentsatze des Reinertragnisses des Unternehmens.

40.]

## Liebles!

Roman nach dem Französischen von A. St.

13.

— Noch nicht, mein Vater, sagte sie; aber ich glaube, daß es . . . Jemanden gibt, der es demnächst thun wird.

Und nun erzählte sie, was sich auf dem Père-Lachaise zugetragen hatte.

— Und Ihre Mutter hat die Aufmerksamkeiten dieses jungen Mannes zurückgewiesen?

— Nein, mein Vater. Uebrigens, fuhr das junge Mädchen in einer wachsenden Erregung fort, bin ich nicht erst von heute strafbar. Jetzt, wo ich daran bin, mir das klar zu machen, was in meiner Seele vorgeht, muß ich sagen, daß ich, so weit mein Gedächtniß zurückreicht, eine tiefe, schreckliche, unerklärliche Abneigung gegen Diejenige finde, die ich aus allen Kräften lieben sollte.

Der Pfarrer war in tiefes Erstaunen versunken . . .

Einen Augenblick dachte er daran, daß Fräulein Courtenay vielleicht gestörten Geistes sei und erinnerte sich an die Seltsamkeiten, die man ihr ehemals zum Vorwurf machte. Er befragte sie nun über andere Dinge und sie beantwortete diese Fragen mit vollständiger Klarheit.

— Wollen Sie mir sagen, fuhr er fort, wann und wie Sie dieses . . . Unglück zuerst bemerkt haben?

— O, das ist schon sehr lange her, so lange, daß ich mich kaum erinnere, jemals anders gedacht zu haben.

— Haben Sie in Ihrem Gedächtnisse keine Erinnerung bewahrt, welche diese Abneigung erklären könnte?

— Keine, mein Vater, keine!

Blanche befand sich in einem furchtbaren Seelenzustande.

Ihre durch Scham und Gewissensbisse gebrochene Stimme erstarb von Zeit zu Zeit in einem Ausbruche der Verzweiflung.

— Und Ihre anderen Verwandten!

— Ich liebe sie von ganzem Herzen, rief das arme junge Mädchen, indem es in Schluchzen ausbrach. Ich hasse Niemanden . . . Niemanden außer ihr! . . .

— Beruhigen Sie sich.

— Für meinen Großvater habe ich eine fast abergläubische Neigung bewahrt. Ich bete meinen Vater und meine Schwester an. Ich würde mein Leben hingeben, um das ihrige zu sichern. Mein Herz wird von jedem Leid, das ich sehe, tief ergriffen; das Elend der Armen, die Leiden der Verwandten und der Kranken, ich theile sie mit ihnen . . . Bloß meine Mutter, sie, die ich vor Allen lieben sollte, die mich genährt, gewiegt hat, der ich das Leben verdanke: ihr möchte ich immer entfliehen. Das ist schrecklich, mein Vater, trösten Sie mich, retten Sie mich. Ich bin verdammt!

Der Abbé blieb einen Augenblick stumm; dieser tiefe Schmerz machte ihn verwirrt.

— Antworten Sie mir, mein Fräulein — sagte er.

Trotz ihrer Aufregung und ihres Schluchzens bemerkte Blanche, daß er sie nicht mehr „mein Kind“ hieß.

— Antworten Sie mir. Wenn Ihre Mutter zu Ihnen kommt, wenn sie Ihnen die Arme ent-

gegenstreckt und Sie zärtlich küßt, was empfinden Sie in Ihrem Herzen?

— Mein Vater, ich weiß, daß eine Tochter in solchen Augenblicken der Herzensergießung eine eigenthümliche Wärme empfindet, eine Art Seligkeit, welche ihr das Herz erfüllt . . . Ich würde alle Güter, mit welchen mich Gott in dieser Welt überhäuft hat, hingeben, um dieses köstliche Gefühl zu empfinden . . . Zuweilen habe ich mich gezwungen, ich habe meine Mutter geküßt, ich habe ihr meine Stirne und meine Wangen hingereicht, damit sie dieselben küsse, als ob ihre Liebkosungen mich heilen könnten . . . und anstatt dieser süßen Erregung, die ich suchte, ist es ein gottloses und gehäßiges Gefühl, welches mir das Herz erfüllt.

Der Pfarrer, dessen Gesicht eine bei ihm ungewohnte Strenge ausbrückte, blieb sozusagen dieser seltsamen Situation gegenüber beinahe vernichtet. Und doch konnte er nicht umhin, zu denken, daß dieses Kind keineswegs eine Sünderin sei.

Wenn Blanche eine verderbte Natur gewesen wäre, wenn sie ihre Mutter aus irgend einem unedlen Grunde oder um einer niedrigen Leidenschaft: der Eifersucht, dem Neide, einer unbegründeten Gehässigkeit zu fröhnen, gehaßt hätte, wäre sie nicht gekommen, um sich mit solchen Thränen anzuklagen und hätte nicht gebeten, daß man ihrer schuldigen Seele, die von Reue erfüllt war, die Ruhe wiedergebe.

— Vielleicht wäre es gut, wenn Sie Ihrer Mutter Ihr Seelenleid selbst mittheilen würden, mein Kind?

— Ich habe daran gedacht, entgegnete sie, aber das ging über meine Kräfte.

— Sie hätten sich selbst besiegen müssen.

— Ja, das hätte ich sollen; aber es wären zwei Siege, die ich dann über mich gewinnen müßte. Zuvörderst hätte ich es wagen müssen, diese Wunde meiner Seele einzugestehen, die mich verzehrt und an der ich sterbe, und dann hätte ich über die Abneigung triumphiren müssen, welche mich in so furchtbarer Art beherrscht.

— Und doch kann Ihr Leiden nicht unheilbar sein.

— Dann, mein Vater, sagen Sie mir, wie ich mich zu benehmen habe, um in meinem eigenen Herzen die Ruhe zu finden, deren ich seit so langer Zeit beraubt bin.

Die Augen Blanche's waren roth und geschwollen durch die Thränen, ihre Lippen zuckten und ihre Gesichtszüge zeigten den Eindruck eines lebhaften Schmerzes, während Blanche so zum Pfarrer sprach.

Wenn er ihre Beichte in einem gewöhnlichen Beichtstuhle gehört hätte, so würde der Geistliche dieses von schweren Gewissensbissen durchfurchte Antlitz nicht so haben sehen können, wie in diesem hellerleuchteten Zimmer. Er selbst fühlte sich von tiefer Erregung durchzittert und suchte vergeblich, ob er mit Hilfe einiger Worte diese trostlose Seele beruhigen zu könnte.

Seit er sein frommes Amt übte, hatte er vielen Unglücklichen Trost gespendet. Oft hatte er sich finstern Schmerz gegenüber gesehen und furchtbaren Gewissensbissen, aber nie hatte er unter seinen Beichtkinder eine Büssende gefunden, die derjenigen gleich, welche sich jetzt zu seinen Füßen wand.

Wie, dieses junge, so naive Mädchen, dieses so keusche Kind empörte sich gegen das heilige Gefühl der Kindesliebe, welche selbst die hartnäckigsten Verbrecher bis ans Ende bewahren?

Diese so zärtliche, für jedes fremde Leid so gefühlvolle Seele fühlte gegen ihre Mutter einen unverzeihlichen Haß, den nichts zu rechtfertigen vermochte.

— Mein Kind, fuhr der Pfarrer mit einer tiefen Bewegung fort, die er nicht zu verbergen suchte, Sie müssen beten.

— O, mein Vater, Gott will mich nicht erhören.

— Was sagen Sie? Es ist fast eine Gotteslästerung, welche Sie da aussprechen.

— Ich habe ganze Nächte hindurch zu ihm gebetet.

— Der Wille der Vorsehung ist nicht zu errathen. Beten Sie, mein Kind, beten Sie!

Blanche erhob die Augen zum Himmel.

— Es schien mir, daß, wenn ich mein furchtbare Geheimniß einer barmherzigen Seele anvertrauen würde, ich mich erleichtert fühlen würde und ich bin zu Ihnen gekommen, mein Vater. Es ist die Absolution, die ich von Ihnen in meinem Elend verlange.

Der würdige Pfarrer blieb einen Augenblick in Stillschweigen versunken. Er ging mit sich selbst zu Rathe.

Es war ein rührender Anblick. Auf einer Seite dieser Greis mit Haaren von einem blendenden Weiß, der sich schwankend fühlte in Gegenwart dieser Beichte, welche nicht ihresgleichen hatte, auf der anderen diese in Schmerz versunkene Jungfrau, in Thränen aufgelöst, welche Verzeihung für eine unwillkürlich begangene Sünde verlangte.

Wankend und in jeder Sekunde von heftigen Schauern durchschüttert, erhob Blanche ihre feuchten Augen zu Demjenigen, der ihr, wie sie dachte, verzeihen würde.

— Mein Kind, sagte der Pfarrer, Sie haben sich gegen das erste Gebot Gottes vergangen, welches gebietet, Vater und Mutter zu lieben.

— Das ist wahr und ich liege jetzt zu Ihren Füßen, um mich dieser Sünde anzuklagen.

— Das ist eine sehr schwere Sünde und ich habe nicht nöthig, Ihnen die Größe derselben zu erklären, Sie begreifen das ebensowohl als ich.

— Leider ist es so!

— Damit Ihnen Gott verzeihe, müssen sie sich bessern. Vereuen Sie aufrichtig?

— Ach, mein Vater, wie ich es bereue! rief das junge Mädchen erschöpft.

— Allein das genügt nicht . . . Sie müssen auch . . .

— Was, mein Vater? fragte Blanche, welche ohne Zweifel irgend eine schmerzliche, furchtbare Bedingung errieth.

— Sie müssen sich noch feierlich verpflichten, Ihre Mutter zu lieben . . . Ich kann Ihnen ohne das nicht meine Absolution ertheilen.

— Aber wenn das unmöglich ist, seufzte das arme Kind, welches in die tiefste Entmuthigung zurückfiel.

— Nichts ist den starken und entschlossenen Seelen unmöglich.

Blanche faltete in bitternder Haltung die Hände, da sie nichts mehr fand, um Denjenigen zu überzeugen, von dem sie den Frieden erwartete.

Es lag in dieser Geste ein solches Gefühl des Schmerzes; sie enthüllte eine Seele, die von so tiefer Verzweiflung ergriffen war, daß den Augen des Priesters, der auf's Tiefste erschütterter war, große Thränen entströmten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 15. Dezember.

\* (Der Medio) ist auf dem hiesigen Plage ohne Injolenz vorübergegangen; auch aus der Provinz wurde keine neue Zahlungseinstellung bekannt.

\* (Blau Börsen.) Die Börse war heute wieder einmal in großer Aufregung. Die Besorgnisse, welche die politische Situation hervorrufen, haben schon seit länger als einer Woche einen Druck auf die Kurse aus, heute aber tauchten solche Nachrichten auf, welche den Krieg als nahegerückt erscheinen ließen.

\* (Zur Lage des Manufakturwaaren-Geschäfts.) Die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage machen ihren Einfluß auf den Verkehr insofern fühlbar, als in den Detailgeschäften etwas mehr Leben herrscht.

\* (Zur Lage des Manufakturwaaren-Geschäfts.) Die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage machen ihren Einfluß auf den Verkehr insofern fühlbar, als in den Detailgeschäften etwas mehr Leben herrscht.

\* (Ueber den Stand des Herbstbaues) wird nach amtlichen Daten Folgendes berichtet: Die Herbstsaaten entwickelten sich links der Donau gut.

\* (Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „Der Anker“) Laut letztjährigen Rechnungsab-schlusses entfällt auf die Todesfallversicherungen mit Ge-winnantheil eine Dividende von 25 Prozent der Jahres-prämie.

Polizzen über 1.408,816 fl. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1887 wurden 7522 Anträge per 17.460,537 fl. eingereicht und 6977 Verträge per 16.047,938 fl. ausgestellt.

\* (Orientausläufe.) Wie man aus Belgrad meldet, hat die serbische Skupschina gestern die zwischen Serbien und der Türkei abgeschlossene Eisenbahn-Konvention nach kurzer Debatte angenommen.

\* (Zoll-Einnahmen Oesterreich-Ungarns.) An Zöllen und Nebengebühren sind im österreichisch-ungarischen Zollgebiete vom 1. Januar bis Ende September dieses Jahres eingegangen: 12.018,954 fl. in Gold, 18.150,149 fl. in Silber und 147,962 fl. in Brankvaluta gegen 12.101,101 fl. in Gold, 18.331,614 fl. in Silber und 147,801 fl. in Brankvaluta.

\* (Zur Sebung der Handelsmarine.) Das österreichische Handelsministerium hat vor einiger Zeit bei der ungarischen Regierung angeregt, über die Ergebnisse der von den beiderseitigen Regierungen in Triest, beziehungsweise Fiume veranstalteten Enquêtes, deren Aufgabe es war, die Lage unserer Handelsmarine zu erörtern und geeignete Mittel zur Behebung der vorhandenen Uebelstände in Vorschlag zu bringen, eine Besprechung der Vertreter des österreichischen und des ungarischen Handelsministeriums zu veranstalten.

\* (Preßburger Schafmarkt.) Der heutige Auftrieb betrug 2148 Stück Der Markt war unverändert. Erportschafe zu 14 fl. bis 20 fl., ausnahmsweise 29 fl. per Paar oder 34-37 fr. per Kilogramm Schlachtgewicht gezahlt.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 15. Dezember. Die Stimmung der Börse war heute in Folge kriegerischer Nachrichten sehr flau, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten erlitten sehr bedeutende Einbußen; auch die Aktien hiesiger Banken gingen zurück.

Vormittags hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 274.80 und 274.30, ungarische Goldrente per Ultimo zu 98.22 1/2 bis 98, ungarische Papierrente per Ultimo zu 83 bis 81.90, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 89.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse wichen österreichische Kreditaktien von 274.60 bis 273.20, blieben 273.30, ungar. Kreditaktien blieben 277.50 G., Bester Kommerzbank zu 685, ungarische Hypothekbank zu 128.75 bis 128, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 89.25 bis 88.90 gemacht.

An der Nachbörse wurden österr. Kreditaktien mit 273.20 bis 274, vierprozentige ungarische Goldrente mit 97.75 bis 97.90, fünfprozentige ungar. Papierrente mit 82.45 bis 82.40, ungar. Kreditbankaktien mit 277 bis 277.25 gemacht.

Die Abendbörse war flau; österreichische Kreditaktien mit 273.60 bis 271.60, vierprozentige ungarische Goldrente mit 97.80 bis 97.12 1/2, fünfprozentige ungar. Papierrente mit 82.15 bis 81.60, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 88.50 bis 87.50 abgegeben.

Schluff etwas fester; Oesterreichische Kreditaktien 281.90, vierproz. ungar. Goldrente 97.15, 5proz. ungar. Papierrente 81.80.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust günstig, die Tendenz fest, es wurden ca. 20,000 Meterzentner zu vollbehaupeten Preisen umgesetzt.

Weizen, Theiß: 3500 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 35 fr., 2200 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 40 fr., 300 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 35 fr., 1100 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 32 1/2 fr., 2000 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 27 1/2 fr., 500 Mztr. 79.2 R. zu 7 fl. 32 1/2 fr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 30 fr., Alles per drei Monate. - Zentaer: 2100 Mztr.

78.4 R. zu 7 fl. 30 fr., per Kaffe. - Szentefter: 2700 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 35 fr., per Kaffe. - Pester Bode: 1000 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 40 fr., 1000 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 40 fr., 600 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 40 fr., 200 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 30 fr., 400 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 32 1/2 fr., 400 Mztr. 78.5 R. zu 7 fl. 25 fr., 100 Mztr. 78.4 R. zu 7 fl. 22 1/2 fr., Alles per drei Monate. - Oertheiß: 600 Mztr. 82 R. zu 7 fl. 40 fr., per drei Monate. - Nordungarischer: 100 Mztr. 81.5 R. zu 7 fl. 25 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 25 fr., Beides per drei Monate. - Roggen: 600 Mztr. zu 5 fl. 50 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 40 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 55 fr., Alles per Kaffe. - Gerste: 100 Mztr. zu 5 fl. 30 fr., 300 Mztr. 6 fl. 30 fr., Beides per Kaffe.

Termine wurden wohl wenig gehandelt, gingen jedoch fester. Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 37 fr. bis 7 fl. 38 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 86 fr. und Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 67 fr. bis 5 fl. 68 fr. Nachmittags blieb die Tendenz in Folge kriegerischer Nachrichten steigend; Frühjahrswizen wurde von 7 fl. 38 fr. bis 7 fl. 43 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 86 fr. und 5 fl. 87 fr., Frühjahrshafener von 5 fl. 68 fr. bis 5 fl. 72 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr; Fettwaare anhaltend fest, Stadtware sammt Gebinde zu 55 fl. geschlossen, blieb so Geld, Tafelpeck 49 fl. G., 49 fl. 50 fr. W., Pfäumen preisgehalten, serbische Usance-Qualität per Januar zu 10 fl. 93 fr., bosnische 75 Stück per 1/2 Kilogramm prompte Lieferung zu 19 fl. 64 fr. geschlossen. Pfäumenmus fester, slavonisches zu 13 fl. 75 fr. bis 14 fl. 50 fr., Banater zu 13 fl. 50 fr. bis 14 fl. gekauft.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Dual. Theiß: Bester Boden: Weissenburger: 78 " fl. 7.05-7.05 fl. 6.95-7.05 fl. 7.05-7.15 79 " " 7.10-7.15 " 7.05-7.10 " 7.15-7.20 80 " " 7.15-7.20 " 7.10-7.15 " 7.15-7.20 81 " " 7.20-7.25 " 7.15-7.20 " 7.20-7.25

Dual. Bácsfär: Nordungarischer: 78 " fl. 7.10-7.15 fl. 6.80-6.85 79 " " 7.20-7.25 " 6.85-6.90 80 " " 7.25-7.30 " 6.90-7.00 81 " " 7.30-7.35 " 7.05-7.10 Roggen . . . . . 70-72 R. fl. 5.35-5.60 Gerste, Futter . . . . . 60-62 " " 5.20-5.40 Brenner . . . . . 62-64 " " 5.55-6.50 Brauer . . . . . 64-66 " " 6.90-7.60 Hafer . . . . . 39-41 " " 5.05-5.35 Mais, Banater . . . . . 75 " " 6.30-6.35 anderer . . . . . 73 " " 6.25-6.30 Hirse . . . . . " " 6.25-7.00 Kohlraps . . . . . " " 10 1/2-11 1/2 " " 10 1/2-10 1/2

Termine: Weizen per Frühjahr . . . . . fl. 7.37-7.39 per Herbst . . . . . " 7.67-7.69 Mais per Mai-Juni 1888 . . . . . " 5.85-5.87 Hafer per Frühjahr . . . . . " 5.64-5.66 Spiritus, Preßhefenwaare . . . . . " 27 1/2-28 fr. Rohspiritus . . . . . " 24 1/2-24 3/4 "

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Salomon Hahn in Bonyhád; Kf. R. Joseph Szentpétery, Adv. Dr. Ludwig Steiner. A.-L. 9. Februar, L.-V. 9. März. (Szeghärer Ger.)

Konkursaufhebungen. Des Koloman J. Pfan in Szegedin. - Des Martin Ehrlich in Droschaza.

Verlosung.

Ungarische Prämienlose. Bei der heute stattgehabten sechzigsten Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen: 144 212 890 1094 1236 1440 1514 1563 1616 1750 1915 2093 2443 2814 3014 3040 3057 3098 3625 3821 3864 3972 3980 4171 4252 4291 5066 5368 5667 5791 5975. - Den Haupttreffer mit 100,000 fl. gewann S. 2814 Nr. 32; den zweiten Treffer mit 15,000 fl. S. 3821 Nr. 5; den dritten Treffer mit 5000 fl. S. 3040 Nr. 48. Je 1000 fl. gewonnen: S. 2814 Nr. 25, S. 3625 Nr. 10, S. 3980 Nr. 43, S. 4252 Nr. 1. Je 500 fl. gewonnen: S. 212 Nr. 19, S. 890 Nr. 1, S. 1136 Nr. 43, S. 1236 Nr. 47, S. 1514 Nr. 2, S. 1563 Nr. 5, S. 1750 Nr. 20, S. 2443 Nr. 21, S. 3040 Nr. 44, S. 3821 Nr. 33, S. 3821 Nr. 45, S. 3864 Nr. 38, S. 3972 Nr. 14, S. 3980 Nr. 19, S. 3980 Nr. 44, S. 4252 Nr. 20, S. 5368 Nr. 16, S. 5975 Nr. 21. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Lose gewinnen je 148 fl. Die Auszahlung erfolgt am 15. Juni 1888.

Budapester Todtenliste.

- Vom 13. Dezember. -

Anna Schandrik, 3 J., Arbeiterstochter, 9. Bezirk. Anna Zimmermann, 56 J., Privatier, 1. Bez. Joseph Fetka, 3 J., 1. Bez. Anna Lindner-Habács, 52 J., Kaufmannsgattin, 1. Bez. Anton Zavorbky, 46 J., Arbeiter, 10. Bez. Theresie Koczky, 8 J., Arbeiterstochter, 10. Bez. Barbara Valencsik-Bárosi, 56 J., Kaufmannsgattin, 7. Bez. Johann Hoffer, 3 J., Optikersohn, 7. Bez. Wilhelm Beck, 46 J., Kürschner, 7. Bez. Jolan Schleichinger, 2 J., Kürschnerstochter, 2. Bez. Barbara Lang, 3 J., Pfästererstochter, 8. Bez. Marie Fijcher-Mazunka, 39 J., Fleischhauerstochter, 8. Bez. Lud. Stabler, 21 J., 2. Bez., Frimmsches Institut. Emilie Rogopal-Janitsch, 6 J., Privatier, 7. Bez. Magdalena Rapold-Müller, 77 J., Goldbarterstochter, 4. Bez. Marie Szépy, 2 J., Wagnerstochter, 7. Bez. Joseph Reinhardt, 85 J., Privatier, 7. Bez. Marie Cder, 64 J., Privatier, 8. Bez. Ladislaus Desváry, 32 J., Beamter, 4. Bez. Johann Svoboda, 77 J., Privatier, 4. Bez. Marie Tomvinyak, 35 J., Witwe, 8. Bez. Rudolf Miletin, 3 J., Maurerssohn, 8. Bez.

# Aleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstänke werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen,** auch **Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim & Co.,** wenig gebraucht, offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 19692

**Mennyasszonyokfigyelme.**

**Olajfestmények.** **Japáni bronce díszek,** elegans ebédli, hálósalon és **uriszoba butorok,** háztartási tárgyak, **smyrnai szönyegek, függönyök,** egyenkint is minden elfogadható áron eladatnak. **Andrássy-ut 105. sz. 9-12 és 3-5 orág.** Ugyanitt a lakás kiadó. 26059

**Kinderärztnerin** oder Erzieherin, Jsr., wird zu 3 Mädchen aufs Land gesucht. **Adr. in der Exp.** 26127

**Gärtner** wird gesucht, welcher als Unternehmer einen herrschaftlichen Garten übernimmt. Der Garten ist 40 Joch, an der Eisenbahn, 2 Stunden von Budapest. Obst und besonders Rosenkultur landesberühmt. **Adr. in der Adm. zu erfragen.** 26136

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Sheerdecken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Repsplachen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Th. Nagel, Budapest, Krauhäusergasse Nr. 10.** 19197

**Erzieherin** zu 2 größeren Kindern wird in einer Hafenstadt gesucht; selbe sollte zugleich das Haus führen, eventuell guten Willen dazu haben; erforderlich wenigstens 2 Sprachen, Klavier u. sympathisches Exterieur, nicht klein und nicht zu jung. Offerte sind zu richten unter **Adr. „Zukunft“ an die Adm.** 26130

**Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider** in bestem Zustande billigt **Satvanergasse 15,** 1. Stoc. Kleider-Leihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Metier.

**Sür Werthpapier-Besitzer!** Billigster Zinsfuß; höchste Belohnung auf alle Gattungen Werthpapiere. **Bank- und Wechsel-Geschäft Armin Preis,** 5. Bez., Universitätsgasse 1. 25570

**Konzertflügel-Verkauf,** ganz neu, elegante Ausstattung, berühmtes Fabrikat, voller Ton, Nußholz, sehr preiswerth. Föv. aszt. és kárp. butor telep, **Erzsébet-ter 19, 1. em.** 26133

**Billigster Möbel-Verkauf.** Elegante und solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlskaserne, Karlskaserne, Gewölb 23,** bei Benedek W. A., Tapezierermeister. 25522

Ein **großes Spielwert** mit 11 Walzen für Gastwirthe und Kaffeelieder ist um den fünften Theil des Kostenpreises zu verkaufen, auch auf Raten. **Adr. in der Exp.** 25578

**Braut-Kleider** und sonstige feine Kostüme werden gekauft u. auch ausgetrieben. **Adr. in der Exp.** 25746

**Möbel.** **Barga Mihály u. Rowforten,** 1. ung. Möbel-Industrie Gesellschaft, Budapest, Gijellaplay 3, 1. Stoc, verkaufen alle Sorten Möbel zu billigen Preisen gegen Garantie. Preiscourante auf Verlangen gratis. 26001

**Eine Traut** ist wegen plötzlicher Abreise zu übergeben. Näh. in der Exp. 26083

Ein **Salonwagen-Wagen,** 1- oder 2-spännig, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. **Adresse in der Exp.** 26157

**Ein hochhohes Haus** in der nächsten Nähe der Repeleerstraße, welches circa fl. 3000 Zins trägt und noch 12 Jahre steuerfrei ist, wird Familien-Verhältnisse halber um den Preis von fl. 28,000 verkauft; zum Ankauf genügen fl. 10,000, in dem Bantgeld auf dem Hause lastet. Näh. Auskunft an Selbstkäufer ertheilt **Jakob Pfeß, Königsgasse Nr. 25, 1. St. 15** von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. 26117

**Weihnachten.** Eine schöne Tisch- oder Spän-gelampe ist unsterblich ein praktisches Christfest; um zum billigen Ankauf Gelegenheit zu bieten, haben wir die Lampenpreisenerdungs bedeutend herabgesetzt. **Max Brenner u. Komp., Spejerei-Lampenzlager, Göttergasse 7, Ecke Zrimpiggasse.** 26116

**Reines unange-schnittenes Matu-laturpapier ist per Mztr. um 12 fl. ab Magazin zu verkaufen. Näh. die Exp.** 1000 Hefloster vorzüglichster **Gebirgsweine** aus der Umgebung Pests, garantiert rein, sind im Ganzen oder in Partien vom Produzenten billigt abzugeben. Näh. in der Exp. 26919

**Gesucht eine Erzieherin,** der deutschen, ungarischen, französischen Sprache mächtig. **Ein Praktikant** für ein Ea gros-Produktengeschäft. Auskunft ertheilt die Exp. 26152

Gesucht wird für eine Hirse-mühle in Deutschland ein gewandter **Müllermeister** gegen hohes Salair. Offerten sind zu richten unter „Müllermeister“ an die Exp. 26153

**Brieflich!!!** lehrt Buchhaltung, Korrespondenz, etc. ein hervor-ragender Fachmann. Adresse unter „Garantirt“ an die Exp. 26143

**Herren-Kleider,** von Herrschaften abgelegt, Leberzieher, Salonröcke, Fracks, Winteröcke, Hosen, Jaquets und Sacco-Anzüge, Alles in eleganter Fagon, in bestem Zustande, zu überraschend billigen Preisen. **4. Bez., Kartes-ring Nr. 2, Ecke der Satvanergasse im Hofmagazin.** Dajellst Putz, Reparatur- und Kleiderlehn-Anstalt. 22653

**Ein Haus** in Neupest, mit Garten, steuerfrei ist zu verkaufen. Näh. **Schiffgasse 16, Thür 4** zu erfragen. 26118

Wir wünschen einen jungen Mann von angenehmem Aussehen, **Diplomirter Lehrer,** zu 4 Kindern von 5-7 Jahren aufzunehmen. Gehalt vorläufig fl. 15 nebst freier Station. Offerte nebst Zeugnis-abschriften sind zu richten an **S. Steiner & Wessl, Kuma, Syrmien.** 26138

**A young man** at the province wishes to make acquaintance with a young lady in order to have occasion to exercise himself in this language. Nearer information under „sincere“ gives the expedition of this letter. 26155

**Ein Speisezimmer-Einrichtung,** gut erhalten, ist zu verkaufen. **Andrássystraße Nr. 25, 2. St. Nr. 11.** 26091

**Ein Lehrling** mit Bezahlung wird sofort aufgenommen in der Kurz-waarenhandlung **Sigmund Schwarz, väczki-körut 15.** 26163

Ein **Barterre-Gehaus** mit dazugehörigem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. **Adresse in der Exp.** 26167

**שׁוֹפֵר מִן נְשׂוֹי כְּלָבָנִים** ungarisch, deutsch, sucht Anstellung. Anträge bis 1. April an **Jakob Steiner in Antalsalva pr. Gr.-Beeskeret.** 26172

**1 Garnitur Nußholz,** Borettstisch, 1 Ottomane und diverse Möbel sind wegen **Ueberflutung** sehr billig zu haben. **Promenadegasse 4, Barterre 6.** 26164

**Délatáni irodai foglalkozást keres** **katal rajzoló;** beszélt magyarul, németül és szépen ír. Czim a kiadóhivatalban. 26616

**Ton silence** me fait desperer; mille salutations. 26156

**Adelaide!** Warum wird mein — Wunsch gemäß bereits seit gestern Früh deponirt — Brief nicht behoben?! Innigst grüßend **Clement.** 26180

**Ein Lehrling** aus gutem Hause wird gegen Bezahlung aufgenommen. **Adr. in der Exp.** 26169

**Geprüfter Maschinist** für Dampfmaschinen mit Kondensation, Schloffer und Dreher, ledig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle in Dampfmaschinen, Sägewerken oder in Landwirthschaften. Gest. Anfragen werden unter „Maschinist“ an die Exp. erbeten. 26171

**Fleischbant** in Budapest mit größerem Umsatz sammt schöner Einrichtung sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 26170

**Schönstes Weihnachts-Geschenk** ist ein **Stußflügel-fortepiano,** welches neu von 300 fl. aufwärts oder ein **Piano** von 250 fl. aufwärts oder ein **Harmonium** von 80 fl. an zu haben in der Klavierfabrik-Niederlage von **Anton Julius Eder, Franziskanerplatz 4.** Ratenzahlungen werden bewilligt; alte Instrumente werden eingetauscht. Preislisten gratis. 26173

**Laborfalvi.** Gesandter Betrag zu wenig, senden Sie noch 30 fr. Minimalpreis ist 50 fr. 26800

Szeretett **menyasszonyom.** **Ajánlott level ment számodra.** Udvozöl Gy. 26600

**Stadt-Agent** für eleganten neuen Gebrauchs-Artikel, melde sich **Rottenbiller-gasse 60.** 26174

Eine junge Mutter, die ihr einjähriges **schönes Kind** (Mädchen) nicht länger im Stande ist zu erhalten, bittet edle Menschenfreunde, sich des Kindes anzunehmen, eventuell zu adoptiren. Zu erfragen in der Exp. 26177

Auf lebhaftem Posten befindliches **Kurz- u. Detailgeschäft** ist eingetretener Familienverhältnisse billigt zu übergeben. **Adr. in der Exp.** 26179

**Kasse,** 7er, 2thürig mit Kiesel, noch neu, eine Gitterwand sammt **Kanzlei-Einrichtung** ist billig zu verkaufen, wie auch ein billiges **Gassen-Lokal** sofort zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 26108

**Ich erlaube mir,** in dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen daß ich meine **Reparatur-Werkstätte** in die **Wesselenyigasse Nr. 39, Thür Nr. 10** (nächst der Lindengasse) verlegt habe. **Abgetragene Herrenkleider** werden bei mir überraschend schön, wie neu, hergerichtet. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren u. gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. **Kurze Hosen oder Aermel** können um mehrere Centimeter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer,** 7. Bez., Wesselenyigasse 39, Thür Nr. 10, (nächst der Lindengasse). Einer Bestellung mittelst Korrespondenz Karte komme ich sofort nach

Mit 1. Januar eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

## „Mercur“

authentischer Verlosungs-Anzeiger.

**18. Jahrgang. 18. Jahrgang.**

Unter den vielen Verlosungsblättern ragt der „Mercur“ durch die anerkannte **Verlässlichkeit, Vollständigkeit, Sorgfalt und klare Uebersicht** seiner Ziehungslisten hervor und erfreut sich von Beginn an in reichem Maße des Beifalls und der Anerkennung seines Leserkreises. Außer den Verlosungen wird alles Wissenswerthe auf dem Gebiete der **Volkswirtschaft, des Handels und des Verkehrswezens** zur Kenntniß der Leser gebracht, wodurch der „Mercur“ für jeden Besitzer von Werthpapieren, Loosen, namentlich für jeden Kapitalisten ein willkommenes Fachblatt bildet, aus welchem er werthvolle Informationen schöpfen kann.

Der „Mercur“ erscheint mit **ungarisch-deutschen** Texte, monatlich 2-3mal; im erforderlichen Falle auch öfter, jedoch immer **unmittelbar** nach jeder größeren Verlosung.

Jeder Abonnent erhält **gratis** das **Verlosungs-Jahrbuch pro 1888,** welches ein vollständiges Restanten-Verzeichniß aller bis Ende 1887 gezogenen und nicht behobenen ungar.-öferr. und ausländischen Lose enthält, nebst einem **Allgemeinen Verlosungs-Kalender pro 1888** sämmtlicher ungar.-öferr. und ausländischer Lose und sämmtlicher verlosbaren ungar. Werthpapiere.

Trotz der Fülle des Stoffes, welche wir unsere Lesern bieten, bleibt der **Pränumerations-Preis des „MERCUR“ unverändert**

**— pr. Jahr bloß fl. 2 —**

inkl. direkter Franko-Zusendung. 21585

Probenummern versenden wir auf Verlangen gratis und franko einen ganzen Monat. — Abonnements übernimmt

die Administration des **„MERCUR“,** Budapest, V., Dorotheengasse Nr. 12.

ist der in allen Welttheilen bekannte, nach Original französischer Methode erzeugte

## CHAMPAGNER

der Gesellschaftsirma

### Hölle Freres in Budaörs,

welcher unter allen inländischen Champagnern stets die ersten Auszeichnungen errang, sowie neuestens bei der zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums Ihrer Majestät der Königin Viktoria veranstalteten Weltausstellung in **Adelaide (Südaustralien)** mit der allerhöchsten Auszeichnung „First order of merit“ ausgezeichnet wurde.

Zu haben in allen erstereu **Hotels, Restaurants und Spezereihandlungen,** sowie durch das Hauptverhandlungs-Depot von **Brüder Hölle in Budapest, vis-à-vis der königl. Oper,** wofelbst auch Probefischen von mindestens 4 Flaschen gegen Nachnahme zu haben sind.

**Prince Wales** . . . . . per Flasche ö. W. fl. 2.—  
**Crystal rosé** . . . . . „ „ „ fl. 3.—  
 (in weißen Krystallflaschen)

Passende

## Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke.

Große Auswahl von

### Tafel-Serviceen aus feinstem Kyrstallglas

in geschmackvollster Ausführung zu billigsten

### Original Fabriks-Preisen

von fl. 30 bis fl. 60 per komplettes Service für 12 Personen empfiehlt die

**Budapester Hauptniederlage der**

## St. K. Kuhinka und Sohn,

Neu - Antonsthaler Glasfabriks-Aktien-Gesellschaft, Tabakgasse Nr. 2.